

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1930**

24.6.1930 (No. 171)

# Badischer Beobachter

Bezugspreis: Monatlich 2,80 Mk. frei ins Haus, 2,70 Mk. bei der Geschäftsstelle abgeholt. Wk. 2,00 durch die Post ohne Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Sonntags und Sonntags 15 Pfg. Abbestellungen nur bis 20. auf den Monatsabschluss. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptorgan der badischen Zentrumspartei

Erscheint 7 mal wöchentlich als Morgenszeitung  
Belegagen: Kunst u. Wissen, Frauenrundschau, Blätter für den Familienkreis, Was der katbol. Welt, Sportbeilage, Deutsche Jugendkraft, Illustr. Liebesbeilage „Illustrierte Woche“, Geschäftsstelle, Redaktion u. Verlag: Steinstr. 17-21, Fernspr.: Geschäftsstelle 6235, Redaktion 6236, Verlag 6237. Druckadresse: Beobachter, Postfachkonto Karlsruhe 4944

Anzeigenpreis: Die 10gepaltene 27 mm breite Millimeterzeile im Anzeigenfeld 10 Pfg., auswärts 12 Pfg., für Gelegenheitsanzeigen 6 Pfg. die 3 gep. 87 mm breite mm-Zeile im Reklamefeld 60 Pfg. Rabatt nach Tarif. Bei Jablungsschwierigkeiten, zwangsweiser Einziehung oder Konkurs kommt der Rabatt in Wegfall. Schluss der Anzeigenannahme 1/2 Uhr. — Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Nr. 171 (10 Seiten)

Karlsruhe, Dienstag, den 24. Juni 1930

68. Jahrgang

## Reichspolitik und Sachsenwahlen

Diétrich, der neue Finanzminister?

Dr. Sch. Berlin, 23. Juni. (Fig. Drahtber.)

Der Ausfall der sächsischen Wahlen ist heute in parlamentarischen Kreisen lebhaft erörtert worden und es ist nicht zu leugnen, daß das Wahlergebnis in mehr als einer Beziehung überrascht hat. Man hatte zwar von vornherein mit einer namhaften Zunahme der Nationalsozialisten gerechnet, in weiten Kreisen aber nicht mit der Wahrscheinlichkeit der Einbeziehung der Nationalsozialisten in die Regierung. Ob es dazu kommen wird, steht allerdings auch heute noch nicht fest. Die Nationalsozialisten betreiben naturgemäß eine solche Lösung sehr eifrig und man hört bereits, daß sie den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Straßer als sächsischen Innenminister zu präferieren gedenken. Am übrigen äußern sich die maßgebenden Persönlichkeiten aller bürgerlichen Parteien des Reichstags, die mit den sächsischen Verhältnissen vertraut sind, äußerst pessimistisch über die bevorstehende Regierungsbildung in Sachsen. Selbst diejenigen Parteien, welche in Sachsen mit den Nationalsozialisten verhandelt haben, sehen ein, daß es ein schwerer Fehler wäre, wenn man die Nationalsozialisten in Sachsen in die Regierung einbeziehen würde und ihnen damit die Möglichkeit geben würde, ähnlich wie in Thüringen Politik gegen das Reich zu betreiben.

Für besonders beachtenswert hält man die Tatsache, daß sich die nationalsozialistischen Stimmen im wesentlichen auf Kosten der bürgerlichen Rechtsparteien vermehrt haben und daß ein Einbruch der Nationalsozialisten in die Reihen der Sozialdemokraten so gut wie nicht erfolgt ist.

Dieses Ergebnis der sächsischen Wahlen ist von der Reichspolitik aus gesehen in der Tat recht beachtenswert, weil man annehmen darf, daß auch den bürgerlichen Parteien im Reichstag die Wahlfreudigkeit vergangen ist. Es liegt auf der Hand, daß Wahlen in diesem Augenblick vorzuziehen wären. Ob sich dadurch allerdings die Stellung der Reichsregierung den Parteien gegenüber verstärkt, bleibt zunächst abzuwarten. Man hört sowohl von demokratischer wie von deutschvolksparteilicher Seite, daß jetzt recht keine Notwendigkeit bestehe, die Deckungsvorlagen der Reichsregierung zu genehmigen, weil ein späterer Wahlkampf das Risiko der Parteien dann noch vergrößern würde. Man darf aber zunächst annehmen, daß die Verhandlungsbereitschaft der Parteien etwas größer geworden ist, was in einer Zeit schwieriger politischer Verhältnisse sicher beachtenswert sein dürfte. Wenn die Reichsregierung richtig kalkuliert, dann kann sie nach Auffassung aller unterrichteten Kreise die Wahlunlust der bürgerlichen Parteien für ihr Deckungsprogramm in die Waagschale werfen. Wie man hört, haben der Reichskanzler und die Reichsregierung die Absicht, die Verhandlungen nunmehr zu beschleunigen, insbesondere vor dem Augenblick an, wo ein neuer Leiter des Reichsfinanzministeriums

bestellt ist. Wer dem Reichspräsidenten zur Ernennung als künftiger Finanzminister vorgeschlagen werden soll, steht zwar noch nicht fest. Heute haben wieder mehrere Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und maßgebenden Persönlichkeiten stattgefunden. So empfing der Reichskanzler u. a. den Führer der Deutschen Volkspartei Dr. Schulz und außerdem noch einmal den preussischen Finanzminister. Auch der Vorsitzende der demokratischen Reichstagsfraktion Meyer war beim Reichskanzler und teilte ihm die großen Bedenken mit, die die demokratische Fraktion und auch der demokratische Minister Dr. Diétrich gegenüber der Besetzung des Reichsfinanzministeriums mit einem demokratischen Abgeordneten haben. Dieser Schritt ist erfolgt, nachdem die demokratische Fraktion mehrere Stunden lang über die Besetzung des Finanzministeriums beraten hatte. Ganz allgemein ist es aber heute aufgefallen, daß die Demokraten nicht mehr in der scharfen Form wie bisher ablehnen, sodaß die Kandidatur des bisherigen Reichswirtschaftsministers immer wahrscheinlicher wird. Dr. Diétrich war bekanntlich i. Jt. abweisend, als die demokratische Fraktion die Deckungsvorlage der Reichsregierung ablehnte. Man weiß, daß er der Meinung ist, die Reichsregierung sei mit ihrem Programm grundsätzlich auf dem richtigen Wege. Es kommt weiter hinzu, daß der Reichspräsident die baldige Neubefugung des Finanzministeriums dringend wünscht. Der Reichskanzler, der heute abend Dr. Diétrich empfing, hofft, bis morgen mit seinen Sondierungen fertig zu sein und dann dem Reichspräsidenten einen Finanzminister vorschlagen zu können. Für den Fall, daß es nicht gelingt, eine Mehrheit für die Deckungsgesetze zustande zu bringen, wird in parlamentarischen Kreisen auch der Weg über ein Ermächtigungsgesetz in die Debatte geworfen. Ob jedoch die Absicht besteht, diesen Weg zu beschreiten, ist äußerst fraglich, da zum Zustandekommen eines Ermächtigungsgesetzes im Reichstag eine Zweidrittelmehrheit notwendig wäre.

### Der Reichskanzler erstattet Bericht

Dr. Sch. Berlin, 23. Juni. (Fig. Drahtber.)

In der Zentrumsfraktion des Reichstages, die über laufende Angelegenheiten beriet, wurde mitgeteilt, daß der Reichskanzler die Absicht habe, der Fraktion morgen einen eingehenden Bericht über die politische Lage und die nächsten Pläne der Regierung zu erstatten.

Sodann beglückwünschte die Fraktion ihr Mitglied R. Farber Wilkens aus Liebenau zu seinem 25. Priesterjubiläum. Die besonderen Wünsche der Fraktion galten außerdem der verdienten Vorsitzenden des katholischen Frauenbundes, Frau Abgeordnete Helene Weber, die von der Univerſität Münster kürzlich mit dem Dr. h. c. ausgezeichnet worden ist.

## Die Hilfe für die Landwirtschaft

Schiele vor dem Reichstag

Berlin, 23. Juni 1930.

Der Reichstag trat heute zusammen. Auf der Tagesordnung stand die 2. Beratung des Haushalts des Ernährungsministers in Verbindung mit dem Dithilfe-, dem Milch- und Weingehet.

Reichsernährungsminister Dr. Schiele leitet die Beratungen ein durch längere Ausführungen, in denen er zunächst auf die Lage des Weltmarktes auf dem Gebiet der Agrarproduktion eingeht. Der Vermahlungszwang für deutschen Weizen hat sich bewährt, darum schlagen wir keine Verlängerung vor. Beim Roggen geht unser Streben dahin, den Preis über das Niveau des Futtermittels auf die Höhe eines normalen Brotgetreidepreises zu haben. Im kommenden Wirtschaftsjahr würden die Roggenvorräte aus alter Ernte infolge des günstigen Fortganges der Roggenverfütterung und der Minderung des gesetzlichen Roggenverbrauches nur noch etwa dem Normalumfang eines Monatsbedarfes entsprechen. Bei einer guten Ernte von 8,5 Millionen Tonnen würde eine zusätzliche Unterbringung von etwa 1,5 Millionen Tonnen möglich werden. Hierfür sieht die Regierung die Lösung der Weizenpolitik, die Lösung des Roggenverzehr durch das Brotgesetz und die Mehrverfütterung von Roggen durch Drosselung der Einfuhr ausländischer Futtermittel vor.

Der Minister kündigt weiter eine Propagandaaktion zur Erhellung der Betriebe auf verminderten Roggenanbau an. Im Zusammenhang mit der Verwertung der Hackfrüchte teilte Minister Schiele dann mit, die Verordnung über den Spiritbeimischungszwang sei mit den Interessenten soweit beraten, daß sie noch vor der neuen Kampagne erlassen werden könnte. In der Milchwirtschaft seien der Regierung die Hände noch vollpolitisch gebunden, weshalb die Regelung der Milchwirtschaftsfrage von der Regierung mit Nachdruck betrieben würde. Für die Verwertung von Schmalz und Talg

müßten neue Wege gefunden werden, etwa nach Art des Vermahlungszwanges für Weizen.

Des weitern begrüßte der Minister den Beschluß des Melkenrates, die Beratung des Dithilfegesetzes mit der Beratung des Landwirtschaftshaushaltes zu verbinden, da im Mittelpunkt dieses Gesetzes die Hilfe für die Landwirtschaft steht. Es handle sich bei dem Dithilfegesetz nicht um Dotationen oder Subventionen, sondern um die Aufrechterhaltung der nationalen und landwirtschaftlichen Werte.

Hg. Bornefeld-Ettmann (Ztr.), äußerte sich zu Schieles Ausführungen: Wenn es dem früheren Minister Diétrich nicht gelang, die Not der Landwirtschaft zu mildern, so lag die Schuld an den Verhältnissen. Von Zollmaßnahmen allein kann die Rentabilität der Landwirtschaft nicht geschaffen werden, aber sie sind ein unentbehrlicher Faktor.

Im äußersten Notfall wird man zur Kündigung von Handelsverträgen greifen müssen, wenn alle anderen Mittel verfallen. Wir wünschen die möglichst rasche Verabschiedung des uns vorliegenden Reichsmilchgesetzes. Hand in Hand mit der Staatshilfe muß die Selbsthilfe der Landwirtschaft gehen.

### Eisenbahnunfall im Mainzer Hauptbahnhof

Mainz, 23. Juni. Heute vormittag ist der Personenzug Mainz—Mainz vor dem Hauptbahnhof Mainz auf einen beladenen Güterzug aufgefahren. Hierbei wurden 30 Personen durch Stößen und Hautabwürfungen leicht verletzt. Ein Bahnbeamter erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Leichtverletzten wurden nach sofortiger ärztlicher Behandlung entlassen. Das Gleis Mainz—Mainz war zwei Stunden gesperrt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

## Was wird in Spanien?

Der katalanische Regionalismus. — Regierungswechsel im Oktober? — Ständiges Sinken der Peseta.

Madrid, den 17. 6. 1930.

Vor kurzem brachten die Zeitungen die Nachricht, daß Cambo in London eine notwendig gewordene Operation gut überstanden hat. Die Art der Krankheit wird nicht erwähnt, doch unterrichtete Stellen wissen, daß Cambo wegen eines fortgeschrittenen Halskrebsleidens operiert wurde. Man rechnet daher über kurz oder lang mit dem Ausscheiden Cambos aus dem politischen Leben. Damit würde eine Hoffnung des Landes auf eine starke Persönlichkeit, der oft als kommenden Mann bezeichnet wurde, begraben werden müssen. Cambo genoh nicht nur als starke Wirtschafts- und Finanzkraft weites Ansehen, sondern wurde auch als Führer des katalanischen Autonomismus in Kreisen des Hofes für berufen gehalten, die katalanische Bewegung mit dem heutigen monarchischen Regime in Einklang zu bringen. Gerade in diesen Tagen ist König Alfons mit seiner Familie aus Barcelona zurückgekehrt, dessen Reise den Zweck hatte, um den katalanischen Volksteil zu werben und mit den Katalanen, die seit Jahrzehnten eine autonome Verwaltung verlangen, eine entsprechende Einigung zu finden. Die Katalanen fordern Selbstverwaltung im Sinne uneres Bayerns etwa und die früher einmal separatistischen Charakter tragende Bewegung ist heute bei der überwiegenden Mehrzahl auf ein vernünftiges Maß autonomer Rechte innerhalb des spanischen Staates herabgedrückt. Primo de Rivera hatte Fehler begangen, hatte die katalanische Sprache als Amtssprache und die katalanische Fahne verboten. Beim jetzigen Empfang des Königs waren die Strafen aber wieder mit den katalanischen Farben geschmückt, in der Mehrzahl waren nur die üblichen Lächer und Teppiche an Balkons und Fenster zu sehen, jedoch auch einige ausdrückliche verbotene Fahnen. Die führende katalanische Zeitung „La Veu“ fragte daher den ebenfalls in Barcelona weilenden Ministerpräsidenten, ob diese Toleranz nur ein Ausdruck sentimentalen Geschehenlassen sei mit dem ausschließlichen Zweck einen Erfolg des königlichen Empfangs in Barcelona zu erreichen oder aber eine Nichtigstellung der schweren Forderungen der Diktatur in der Behandlung Katalaniens. In diesem Falle sei es besser, eine ganz klare Antwort zu geben und der gegenwärtigen Augenblick sei außerordentlich günstig für eine herzliche Verbrüderung.

Der König hat nunmehr nach seiner Rückkehr das Verbot der katalanischen Sprache und der katalanischen Fahne aufgehoben, weitere Zugeständnisse scheinen der nahen Zukunft vorbehalten zu sein.

Verenguer ist feinerzeit als treuer Soldat nur dem Krone seines Königs gefolgt und heute steht es fest, daß er mit Einwilligung des Königs seinen Posten verlassen wird, um einem Politiker den Platz zu räumen, ohne die Einberufung und Beendigung der Wahlen abzuwarten, wie es ursprünglich im Programm der jetzigen Regierung stand. Der Wechsel wird, falls außergewöhnliche Umstände nicht eintreten, im Oktober erfolgen und als Nachfolger wird Santiago Alba genannt, der der letzte Außen- und Finanzminister von der Diktatur war und während der Diktatur in freiwilliger Verbannung in Paris lebte. Auch heute hat er seinen Aufenthalt in Paris und erklärte vor einigen Wochen, nicht eher überfiedeln zu wollen, als bis die völlige Meinungsfreiheit in Spanien wiederhergestellt sei. Es werden die Bedingungen bekannt, die Santiago Alba für die Uebernahme der Macht stellt oder besser gesagt, die der Monarch einzugehen gewillt ist. Sobald Santiago Alba zum Führer der liberalen (stets monarchischen) Partei proklamiert werden sollte, würde ihm die Macht übertragen werden, damit er die Wahlen einberufe. Es würde eine Formel vereinbart werden, die dem Verfassungsgesetz von 1876 als ergänzender Bestandteil beigelegt wird, aufgrund welcher die Suspension und Auflösung des Parlaments, die Ernennung der Minister in gewisser Form den Abgeordneten selbst überlassen werden soll. Ein Teil der Formel enthält die Gewährung einer autonomen Verwaltung Katalaniens. Die Regierung würde durch Freunde des künftigen Ministerpräsidenten, des Grafen Romanones und des Marques de Alucemas — beide große Landbesitzer, die bei der stark analphabetischen Landbevölkerung bei den Wahlen größten Einfluß zu Gunsten der liberalen Partei nehmen könnten — gebildet werden. Diese beiden alten Führer würden ein Ministeramt nicht bekleiden, es würden ihnen aber die Vorstände in den beiden Kammern reserviert bleiben. — In engsten Kreisen der Regierung wurde noch ein anderer Plan auf seine Durchführbarkeit untersucht und wird zurzeit in den Zeitungen eifrig diskutiert. Es soll das alte Parlament, wie es 1923 bestand, schnellstens einberufen werden, womit Wahlen vermieden würden und man sofort zur gewünschten Normalisierung gelangen würde. Es würde eine Formel gefunden werden, um die vakanten Abgeordneten- und Senatorenstellen neu zu besetzen. Dieser Vorschlag hat aber keine Aussicht auf Zustimmung im Lande. Der liberale „El Sol“ äußert sich dazu:

„Wenn man uns sagen würde, daß die Einberufung des Parlaments von 1923 ausschließlich zum Ziele hat, sofort durch Wahlen zur Normalisierung zu gelangen, aber nicht Wahlen zu vermeiden, wenn man uns sagen würde, daß durch die Einberufung die Wahlen nicht um einen einzigen Tag verschoben würden und daß die Kammern bereits am ersten Tage vereinbart, verfassungsändernde Wahlen einberufen, dann wäre der Vorschlag vielleicht annehmbar. Aber so wie man es vorhat, auf unbestimmte Zeit zu verschieben, was

unumgänglich und dringend notwendig ist, wird die einstimmige Zurückweisung des Landes finden."

Zurzeit tagt eine Kommission, die die staatlichen Interventionen zur Stabilisierung der Pesete während der Diktatur unterzucht und die gemachten Fehler klarstellen soll.

### Der Vatikan rechtfertigt seinen Standpunkt

#### Das Weißbuch über die Maltafrage

In der Nummer vom Samstag haben wir die Ankündigung gebracht, daß die Kurie über die Maltafrage ein Weißbuch veröffentlicht.

Das Weißbuch zerfällt, nach einem kurzen Vorwort, in drei Teile. Im Vorwort des Weißbuchs erklärt die Kurie, daß sie mit ihrer Veröffentlichung keinesfalls die Rücksichtnahme auf die Regierung der britischen Inseln außer Acht lassen wolle.

Aus dem Gesamtbericht und den Dokumenten des Weißbuchs läßt sich der

#### Hergang der Kontroverse und der vatikanische Standpunkt

knapp wie folgt zusammenfassen:

1. Bei der Urteilsbildung in der Maltafrage muß man stets den besonderen Verhältnissen Rechnung tragen, auf der das Volk ganz zähe an seinen Gewohnheiten in religiösen und im bürgerlichen Leben festhalte und die Bischöfe und den gesamten Klerus mit größter Verehrung umgibt.

2. Entgegen dieser Sachlage führte Lord Strickland einen hartnäckigen Feldzug der Verleumdung und der Herabsetzung zum Schaden der Religion und des Klerus, wie verschiedene Unterlagen des Weißbuchs dies beweisen.

3. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

4. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

5. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstiges Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

6. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

7. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

8. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstige Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

9. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

10. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

11. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstige Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

12. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

13. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

14. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstige Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

15. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

16. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

17. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstige Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

18. Die Visitation des Delegaten Robinson wurde von der Regierung in Malta durch die englische Gesandtschaft beim Vatikan erbeten und mit solcher Genugtuung aufgenommen und begleitet, daß der maltesische Ministerrat die britische Regierung bat, der Kurie in Rom den Dank dafür auszusprechen.

19. Das Konfessionsprojekt, das Lord Strickland dem Bischof Robinson übergab, konnte von der Kurie auch nach dem Urteil Robinsons keinesfalls in Erwägung gezogen werden.

20. Aus dem Bericht des Iränders Robinson, der gegenwärtig in Irland ist, geht dessen durchaus ungünstige Urteil über die Haltung Stricklands, der unter Katholik und Antiklerikal zugleich sein will, deutlich hervor.

fungieren vor allem die ausländischen Banken, die als Kreditgeber während der Diktatur Evidenz in die Methoden der Wirtschaftsverwaltung und Revisionpolitik des Landes erhalten haben.

### Die St. Paulus-Basilika wird übergeben

Rom, 23. Juni. Nach dem „Giornale d'Italia“ ist bis spätestens August die Paulus-Basilika innen und außen renoviert und wird dann auf Grund der Bestimmungen des Lateranpaktes dem Heiligen Stuhl zurückgegeben.

### „Graf Zeppelin“ in Staaten

Berlin, 23. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist kurz nach 17 Uhr nachmittags, von seiner Ostseefahrt kommend, auf dem Flugplatz Staaken eingetroffen.

### Zahnarzt Dr. Gutmann zum Tode verurteilt

Prenzlau, 23. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung fällt das Prenzlauer Schwurgericht in dem Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann aus Schwedt folgendes Urteil: Der Angeklagte wird gemäß dem Antrage des Staatsanwalts wegen Mordes zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt.

### Rüpeleien in Obereschlesien

Oppeln, 23. Juni. Zu den politischen Blättermeldungen über einen Zwischenfall in Rosenbergs wird von zuständiger Seite mitgeteilt, daß der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Lukaschek, gestern von dem polnischen Konsul Kahlomme aus Rosenberg die telefonische Mitteilung erhielt, daß er sich bedroht fühle.

Die christlichen Gewerkschaften wehren

In Genf kam es bei Beginn der internationalen Arbeitskonferenz zu einem heftigen Zwischenfall zwischen dem Vertreter der christlichen Gewerkschaften Terrarrens und dem sozialistisch orientierten britischen Arbeiterdelegierten Bromley.

Die christlichen Metallarbeiter zum Notopfer

Karlsruhe, 23. Juni. Eine stark besuchte Vertreterkonferenz des Christlichen Metallarbeiterverbandes Deutschlands in Karlsruhe, nahm Stellung zur gegenwärtigen Lage.

Staatseindliche Bestrebungen in den Schulen

Eine ministerielle Bekanntmachung des Kultusministers weist darauf hin, daß da und dort die behaverliche Feststellung gemacht werden muß, daß Schüler sich im Sinne staatsfeindlicher Parteien (Nationalsozialisten und Kommunisten) betätigen oder zum mindesten ihre Sympathien für diese Bewegungen offen kundgeben.

Der Vatikan und der Frauensport

Rom, 23. Juni. Anlässlich einer internationalen Frauensportfestes, an dem italienische und belgische Turnerinnen sich beteiligen und das in Neapel sich abspielt, protestierte der „Osservatore Romano“ gegen diese Schaustellungen, die aller Eittamkeit spotten und nicht in das faschistische Regime mit seiner sonst so strengen Zucht passen.

### Attake auf Demonstranten

Bombay, 23. Juni. (United Press). — Zu überaus schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und indischen Demonstranten, die als der ernsteste Zwischenfall in dem bisherigen Verlauf des Gandhi-Feldzuges angesehen werden müssen, ist es am Sonntag morgen in Bombay gekommen.

Gegen sieben Uhr früh drangen zwei großezüge nationalistischer Demonstranten auf die Maidan-Esplenade ein, die der normale Exercierplatz der englisch-indischen Truppen ist, und dessen Betreten auf Grund der Vizeköniglichen Verordnungen für alle Demonstranten streng untersagt worden war.

Die Behörden, die offenbar Kenntnis von der beabsichtigten Demonstration gehabt hatten, hatten den Platz rundum von Polizei zu Pferde und zu Fuß abgesperrt lassen, und außerdem war Militär in der Nähe in Bereitschaft gehalten.

Als die Demonstranten, unter denen sich auch der bekannte Nationalistenführer Pandit Nehru befand, der Aufforderung zurückzugeben, nicht solche Folge leisteten, wurde von der berittenen Polizei eine Attake auf die Menge durchgeführt.

Bei diesem ersten Angriff wurden etwa einhundert Personen durch Hiebe mit den Polizeiknüppeln verletzt.

Es kam zu wilden Tumulten, bis die Menge schließlich zurückgedrängt wurde, die sich aber in der Umgebung des Platzes wieder ansammelte.

Gegen neun Uhr war zunächst wieder Ruhe eingetreten. Die Führer der Kundgebung hatten die Versicherung abgegeben, daß keine weiteren Demonstrationen auf dem Platz stattfinden würden.

Pandit Nehru hatte sich nach Hause begeben, und gleichzeitig war auch ein Teil der Polizeistreitkräfte zurückgezogen worden.

Kurz darauf drangen die Demonstranten jedoch, indem sie von einer großen Menschenmenge, die an der ersten Demonstration gar nicht teilgenommen hatte, förmlich vorgepreßt wurden, wieder auf den Platz vor und zwangen die Polizeikette zum Zurückweichen.

Nach den letzten Berichten beträgt die Zahl der Verletzten nicht weniger als fünfhundert, worunter sich sechs Frauen befinden.

Der Indische Kongress hat bereits die Abhaltung eines allgemeinen Trauertages für ganz Indien angeordnet.

### Antwetterkatastrophe in Griechenland

Athen, 23. Juni. (United Press.) Furchtbare Regengüsse und Stürme, die in der Geschichte des Landes beispiellos dastehen, haben die gesamte Ernte in ganz Griechenland vernichtet.

Die Kirchen sind von verzweifelten Bauern überfüllt. Wittgottesdienste sind vom Patriarchen für das ganze Land angeordnet worden.

### Santiago Alba und König Alfonso

Paris, 23. Juni. Der frühere spanische Minister Santiago Alba hat gestern in Paris mit König Alfonso, der sich morgen nach London begeben wird, eine längere Unterredung gehabt.

Nach einer von Alba der Presse übergebenen Mitteilung ist der frühere Minister dafür eingetreten, daß die Cortes zu einer Revision der Verfassungsschritte müßten, um aus der spanischen Monarchie ein demokratisches und parlamentarisches Regime zu machen, ähnlich dem französischen und dem belgischen.

Im übrigen sei er dafür, daß das Kabinett Berenguer vorläufig die Regierungsgeschäfte weiterführe.

### Die vatikanische Feuerwehre wird organisiert

Mailand, 23. Juni. Aus Rom wird berichtet, daß der Gouverneur der Vatikanstadt, Serafini, gegenwärtig mit der Kurie, 23. Juni. Anlässlich eines internationalen Frauentages soll nicht nur bei Feuergefahr in den vatikanischen Gebäuden und Kirchen, sondern auch im Museum des Laterans, das außerhalb des vatikanischen Gebietes liegt und in der Villa von Castelgandolfo außerhalb Roms in Aktion treten.

Zu diesem Zwecke wird die Feuerwehre mit einem Lastautodienst ausgerüstet werden.

### Der Vatikan und der Frauensport

Rom, 23. Juni. Anlässlich einer internationalen Frauensportfestes, an dem italienische und belgische Turnerinnen sich beteiligen und das in Neapel sich abspielt, protestierte der „Osservatore Romano“ gegen diese Schaustellungen, die aller Eittamkeit spotten und nicht in das faschistische Regime mit seiner sonst so strengen Zucht passen.

# Sauft über Danzig

Roman von Leonine von Winterfeld-Platen — Copyright Greiner & Co., Berlin NW. 6

Sie hatte dergleichen noch nie gesehen und tat fluge und rasche Fragen nach diesem und jenem.

Lange stand sie am Bug, beugte sich herab und sah in das schwere Mottlauwasser, in das die sinkende Abendsonne jetzt feurig-gelbe Streifen zog.

Er fühlte ihre warme, weiche Nähe wie ein Strom, der herabglutete von ihr und der ihm unsagbar wohlthat. Als hielt ihn segnende Frauenhände und bänder ihn fester und fester an seine Vaterstadt Danzig. Als wäre er nun nicht mehr der einsame Wildvogel, nach dem niemand fragte, und dem es gleichgültig war, ob er daheim im Beldefehaus im warmen Nest sah oder draußen auf der salzigen See ins Ungegründete fuhr. Es war hier etwas, das ihn heimrufen würde — immer — immer.

Etwas, das er früher nicht gekannt hatte und über dessen Art und Wesen er sich auch heute noch nicht ganz klar war.

Aber das mußte er, daß es mit Antje zusammenhing. Und daß sie etwas hineingebracht hatte in sein Leben, das früher nicht dagewesen war. Sie standen beide hart nebeneinander und beugten sich über die Kelling und sahen personnen in das Spiel der Wellen am Bug. Die so goldgefrönt waren von der untergehenden Sonne, die endlich vor ihrem Schelden doch noch die dunkle Wolkenwand durchbrochen hatte, als wollte sie der träumenden Erde zum Abschied noch einen leuchtenden Gruß zuwerfen. Wie schwarze Silhouetten gegen den gelbroten Himmel standen die wuchtigen Lürme von St. Marien und ihre Schwestern.

Auch auf der Rogge wurde es ruhiger. Alle Vorbereitungen zu morgen waren getroffen, nun gingen die Leute die letzte Nacht noch einmal an Land. Morgen nacht hieß es kämpfen mit Wind und Wellen.

Antje hob den Kopf und warf die langen, rehhraunen Köpfe zurück, die ihr vorn über die Schultern gefallen waren. „Wir müssen heimgehen. Frau Katharina wird warten.“

Es bedrückte sie, daß der Mann da neben ihr so sehr still war. Jetzt sah sie ihn an, der so schweigend neben ihr herging.

„Werdet Ihr vor Weihnachten von Eurer Fahrt zurück sein?“

„Ja weiß es nicht, Antje. Aber gib acht, die Bretter sind hier naß und schlüpfrig auf dem Steg. Nimm meine Hand.“

Aber ehe sie seine Hand noch fassen konnte, glitt sie im Schotter der hohen Kelling aus, und wäre von dem schmalen Steg ins Wasser gefallen, wenn er sie nicht mit jähem Griff hochgerissen hätte. So sah, daß sie sekundenlang an seiner breiten, schweratmenden Brust zu liegen kam, denn er ließ sie nicht los, sondern trug sie gleich herüber zum Ufer und stellte sie dort ganz vorichtig und behutsam auf die Erde.

Sie war verlegen und starrte sich das Haar aus der Stirn und wußte nicht recht, was sie sagen sollte. „Keine Antje, nun wärest du beinahe doch noch in die Mottlau gefallen.“

„Es ist dunkel geworden. Und die Bretter sind naß und schlüpfrig.“ „Ja, danke Euch.“

Und sie hob ihr Gesichtlein und sah ihn an und hatte nur den einen, heißen Wunsch, ihn zu fragen:

„Wilt du's oder der andere? O, sag' es mir! Bei allen Heiligen, sag' es mir, bevor du morgen hinausziehst auf die wilde, weite See! Damit ich weiß in meinem großen Alleinsein, dann all die Monde, ob ich zu dir gehöre oder nicht. Ob ich künftig werde, wenn ich an dich denke, wie an das Liebste und Schätze in der weiten Welt.“

Katlos fragte sie ihre arme Seele immerzu — immerzu. Aber über die Lippen brachte sie kein Wort.

Denn, wenn er nun das andere sagte — jenes erschreckende Wort von den Rechten, die sein Bruder an sie hatte — jenes Wort, daß er in seiner Krankheit einst geredet und das ihr nachgegangen war Tag und Nacht — was sollte sie dann sagen? Wohin sollte sie dann fliehen mit ihrer großen Not? Sie waren dicht am Beldefehaus. Da blieb er plötzlich stehen und sah sie an.

„Eins versprich mir, Antje, so ich nun lange, lange fort sein werde: Daß du niemals Schlechtes denkst von mir, auch wenn du mein Tun nimmer verstehen kannst.“

Sie nickte nur. Sprechen konnte sie nicht.

Als sie jetzt an der Marienkirche vorbeikamen, hörten sie weiches, sanftes Orgelspiel. Aus den hohen Fenstern drang schwacher Lichtschein auf die dunkle Gasse. Antje mußte sekundenlang die Augen schließen. Sie dachte daran, wie er dazu mal mit Garmisch und Schwert gefehlet hatte vor dem Hochaltar.

Wie lange war das her?

Sie wußte es nicht. Aber sie fühlte sich unendlich geborgen und gehütet hier an seiner Seite. Und hatte nur den einen Wunsch, daß sie immer so schreiten dürfte neben ihm. Auch wenn ringsherum Dunkel war und Nacht.

„Heute, o Gott! — Heute noch durfte sie es! Und morgen? Morgen abend um diese selbe Zeit? Wo war er da? Sie fühlte eine grenzenlose Angst. Und ein Heimweh nach den Tagen, die gewesen.“

Als Klaus Beldefe die Stufen zum Weichlag emporstieg, bohrte es wie ein eisiges Sämmern in seinem Hirn.

„Reiß sie an dich und sag ihr alles! Was schiert dich dein närrischer Bruder mit seinem tödlichen, neidischen Sinn? Weißt du denn, ob du nicht in den Tod gehst? Und willst

du mit einer Lüge scheiden von ihr, an der deine Seele hängt?“

Und der zweite Sämmern dröhnte:

„Geh zu Konstantin Herber, und sage ihm, du wärest soeben auf der „Eva-Maria“ gewesen und hättest einen heimlichen Schaden gefunden, der erst in zwei Tagen behoben sein könnte.“

O, wie die Sämmern dröhnten, daß es ihn fast schwindelte! Er mußte sich an dem löwengezierten Geländer halten.

Auf der Diele schwanfte ganz leise im Luftzug die kleine Sanjesogge unter der Decke. Antje ging die Eichtreppe hinauf, wo die Wohnräume lagen. Klaus Beldefe sah ihr nach.

„Du oder Danzig? Was ist das Größere? O, mein Gott, mein Gott, wie man so irre gehen kann mit seinen Gedanken!“

Berthe hat mein Wort.

Und Konstantin Herber hat mein Wort.

„Und Manneswort soll größer sein als Mannesliebe.“ — Immer noch schwanzte das Schifflein da oben im Luftzug des Treppenhaujes. —

Es war am Abend des nächsten Tages.

Antje stand oben in ihrem Kämmerlein am Fenster. Still und klar erschienen die Sterne am dunklen Nachthimmel. Sie hatte den Kopf gegen das Fensterkreuz gelegt und sah unverwandt nach oben, mit großen müden Augen. Ihr Gesichtlein war weiß und um den Mund lag es wie verhaltenes Weinen. In ihrer Seele war eine große Leere — eine tiefe Not. Es war nicht allein darum, daß der Erzengel von St. Marien nun in See gefahren war, — daß er nun weit da draußen auf der Ostsee mit seiner Rogge schwamm, — daß man nun seinen festen, schweren Schritt nimmer hörte auf der Treppe und unten auf der Diele. Ach, darum allein war die Not ja nicht! Darum nicht. Aber das andere — das andere — das war ja viel schlimmer. Das war so, daß man daran zerbrechen konnte. Denn nun würde sie nicht mehr hierbleiben können. Nun wollte sie fort vom Beldefehaus und wieder zurück nach Leba. Und der Vater würde es ihr verzeihen und sie verstehen. Ach, er mußte sein Antjekind ja verstehen, daß sie nimmer und nimmer mit diesem Rothhaarigen würde leben können, weil er ihr so zuwider war. Sie legte beide Handflächen gegen die Stirn und stöhnte. Denn heute morgen, in aller Herrgottsfrühe, als sie schon unten im Eßsaal war und den Frühimbisß richtete, war der Ratsherr hereingekommen. Sehr bleich, sehr ernst. Da hatte sie es nicht lassen können und ihn gefragt. Hatte beide Hände ineinandergelegt und vor ihm gefanden wie ein bittendes Kind.

(Fortsetzung folgt.)

## Frauen erobern die Technik

### Aufgaben und Ausichten der Frau in den technischen Berufen

Die Weltkonferenz in Berlin beweist mit aller Deutlichkeit, daß bereits heute die Frauen in der Technik eine weit größere und einflussreichere Rolle spielen, als man im allgemeinen annimmt. Wenn sie auch ziffermäßig gegenüber den Herren der Schöpfung „stark“ zurückbleiben, so erwecken ihre Gedanken und Ziele umso größere Beachtung.

Frau Dipl.-Ing. Knott-ter-Weer, Vorsitzende der Gesellschaft deutscher Ingenieurinnen schreibt uns:

„Zunächst muß ich Ihnen gestehen, daß ich erblich belastet bin: mein Vater ist der technische Direktor der Hannoverischen Maschinenbau A.G.; und weiter muß ich bekennen, daß mein Gatte ebenfalls Ingenieur ist. Daß diese beiden Faktoren einen gewichtigen Einfluß auf meine Lebensgestaltung gehabt haben mögen, kann ich nicht ganz von der Hand weisen.“

Aber daß ich mich wirklich zum technischen Studium entschloß, hat doch tiefere Ursachen. Wir Frauen, glaube ich, sollten bestimmte Bezirke unseres Lebenskreises nicht Männern übergeben, die nichts von seinen Gegebenheiten und Voraussetzungen verstehen und die Aufgaben, die er stellt, häufig schlumpfenfalls lieblos und bestenfalls unverständlich lösen. Ich meine das so: das Reich der Frau wird am besten umgrenzt mit den Worten *G e i m u n d S e r d*. Was mit der Wohnung und der Hausarbeit zusammenhängt, kann nur eine Frau wirklich verstehen! Und nur sie kann jene Stellen finden, an denen ihre Arbeit mühevoll, unverständlich und zeitraubend ist. Demnach kann auch nur die Frau selbst auf Mittel und Wege finden, die Mühen abzukürzen und die Arbeit zu erleichtern.

Wir leben in einer technischen Zeit und finden solche Wege und solche Mittel in der Technik. Sie kann uns Maschinen stellen, die uns helfen. Aber auch diese Maschinen und Einrichtungsgegenstände können wir Männern nicht in Auftrag geben, sondern müssen sie uns selber bauen. Denn zunächst einmal ist das Beste von einer Idee genommen, wenn man sie einem anderen übermitteln will: wohl versteht er, um was es sich handelt und wie es funktionieren soll, aber er kennt nicht die tausend kleinen Handgriffe, die eine Frau im Haushalt tun muß, und so kann er wohl eine Maschine bauen, aber er kann sie nicht so bauen, daß sie für ihren Zweck am bequemsten arbeitet und in die richtige Folge der tausend Handgriffe hineinpaßt. Gerade diese Folge aber erfordert eine solche Kenntnis und Erfahrung, daß der Mann — eben aus Mangel an Erfahrung — hier selten das letzte Brauchbare leisten wird. Selbst alle Liebe zu uns und unseren Pflichten wird ihm die fehlende Praxis nicht ersetzen können.

So bleibt uns nur die Möglichkeit, daß wir Frauen aus unserer eigenen Erfahrung heraus auf technische Hilfsmittel für unsere Geschlechts-genossen sinnen. Da sind unendlich viele Gebiete, auf denen sich Ingenieurinnen technisch-praktisch betätigen können. Ob sie an die Nähstube oder an die Küche denken: überall kann verbessert werden, muß verbessert werden! Eine Geschirrspülmaschine, die schnell arbeitet und so billig ist, daß sie sich jeder leisten kann, fehlt z. B. völlig. Kartoffelschäler gibt es zwar, aber sie überlassen das Augenaustrischen und die letzte Säuberung doch wieder der Frau des Hauses, so daß manche Hausfrau lieber die ganze Maschine unbenutzt läßt, obwohl sie sie hat, weil Auf- und Abbau der Maschine und Kartoffelreinigung selbst gerade soviel Zeit in Anspruch nehmen, wie die ganze Schälerzeit mit der Hand. Staubsauger sind zwar schon und hygienisch

aber wieviel läßt sich da noch machen, bis sie wirklich praktisch sind und bequem zu handhaben.

Ich könnte Ihnen die Zahl der Beispiele dazuzählen vermehren, ohne an ein Ende zu kommen, und ich glaube, daß auch Sie selbst die Ueberzeugung haben werden, daß es noch viele fahle Stellen gibt. Das ganze Gebiet steckt sehr in den Kinderschuhen und wird für weibliche Ingenieure ein großes und dankbares Arbeitsfeld abgeben, ohne daß die männlichen Kollegen unsere Konkurrenz zu fürchten hätten. Denn wir sind sicher, daß es uns gelingen wird, viele neue Quellen zu erschließen, an deren Erforschung man bisher nicht einmal gedacht hat.

Wenn ich nun zum Schluß verallgemeinern darf, was ich über mich persönlich sagte, so glaube ich, daß es gleich mir viele Frauen gibt, die nach Lust und Anlage berufen sind, unserem technischen Wege zu folgen, weil sie, wie ich, von dem Bestreben beseelt sind, zugunsten der Allgemeinheit an ihrer Stelle zu helfen und zu bessern. Wir d. h. in diesem Falle unser jetzt noch kleiner Verband, sehen schon in die Zukunft und leben die kurze Zeitspanne, die uns Frauen von der Eroberung der Technik noch trennt. „Der Frau die Technik für die Frau!“, ist das Leitmotiv in dessen Rhythmus wir schreiten.“

Mrs. Haslett, Direktorin der britischen Gesellschaft weiblicher Ingenieure in London, eine der ersten Ingenieurinnen Englands:

„Ich stehe seit zehn Jahren in der Praxis und leite außer dem Ingenieurinnen-Verband auch noch einen Verein von 4000 Frauen aller Berufe, die zu uns kommen, um über die Bedeutung von Elektrizität und Technik für das Leben im allgemeinen und für den Haushalt speziell belehrt zu werden. Ich habe, glaube ich, in diesen zehn Jahren ein ganz gutes Urteil über die Frau in der Technik und über ihre Möglichkeiten bekommen.“

Wenn ich ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß nur verhältnismäßig wenige Frauen das gleiche abstrakt-logische Denkövermögen besitzen wie der Mann, daß aber z. B. die Materie der Elektrizität von ihr leichter erfaßt werden kann, weil das Unnennbare, die mythische Kraft, ihrer Phantasie und ihrer ganzen seelisch-gefühlsmäßigen Einstellung mehr entspricht. Darum wird es Ingenieurinnen von konstruktivem Format auch nur wenige geben, um so mehr aber andere auf einem Gebiete, wo der Mann anfängt zu verlagen.

Denn unsere Männer sind hervorragende Ingenieure, aber häufig schlechte Instruktoren, und wenn sie etwas erklären sollen, werfen sie mit soviel Sachausdrücken und logischen Weisheiten um sich, daß wir zum Schluß kein Wort mehr verstehen. Was aber sollen wir Frauen mit all den schönen Erfindungen und Konstruktionen anfangen, wenn wir die Maschinen nicht zu bedienen verstehen?

Sier liegt m. E. eine große, ja, wohl die größte Aufgabe der Frau in der Technik: Mittler zu werden auf dem Wege des Rahbringens und des Verständnisses, weil die Frau für die Frau die rechten Worte finden kann. Das ist eine Aufgabe, der wir uns bei uns mit Lust und Liebe unterziehen und die Raum genug hat für viele, viele Ingenieurinnen. Nicht Konkurrenz also gegen den Mann, sondern Mittler und Helfer mit ihm!“

Frau Dipl.-Ing. Ella Briggs, Mitglied des Bundes deutscher Architekten:

„Ich gehöre durchaus nicht zu jenen werttätigen Frauen, die in ihrem Frau-Sein eine Berechtigung erblicken, dieses oder jenes Arbeitsgebiet für sie allein reserviert zu halten. Ganz im Gegenteil glaube ich sogar, daß ich gar nichts anderes bin als ein — Kollege meiner Berufsgenossen. Als ein weiblicher Kollege, wenn Sie so wollen, meiner männlichen; aber dann muß ich Ihnen ausdrücklich sagen, daß der Ton nicht auf weiblich liegen darf.“

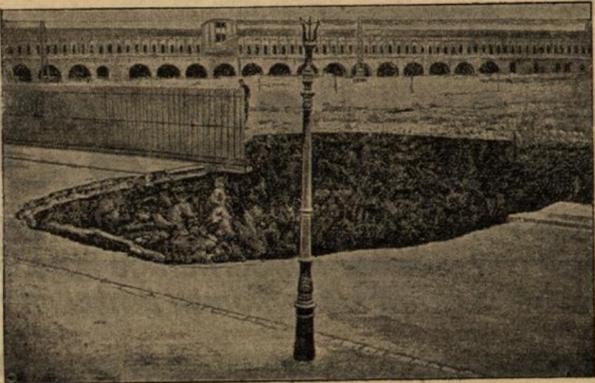
Sie machen die Sache viel zu schwierig. Sie fragen mich: „Was prädestiniert die Frau zur Architektin?“ Ich sage dagegen: „Warum soll die Frau nicht Architektin sein?“ Muß denn jede Frau, die nicht an der Schreibmaschine sitzt, unbedingt zu irgend etwas „prädestiniert“ sein? Ist denn der Mann zu jedem der unzähligen Berufe „prädestiniert“? Ich habe mir meinen Beruf gewählt, weil ich glaube, daß ich — ganz hübsche Häuser bauen kann. Andere Frauen entwerfen vielleicht geschicktere Zeichnungen von neuen Kostümen. Architektin werden ist eben eine Berufswahl wie jede andere, und warum sollten ich und andere Frauen, die Neigung dazu haben, diesen Beruf nicht ergreifen?

In einem Punkte könnten Sie ja recht haben: wenn Frauen Architekten sind, können sie nicht so Sachen bauen wie Kirchen oder Denkmäler oder — Reichstage. Solche Monumentalbauwerke sind mehr Aufgaben des Mannes. Die Architektin wird sich dem Bau des Wohnhauses zuwenden und sich ihr Arbeitsgebiet aus dem Kreis der häuslichen Aufgaben heraus suchen. Ich denke schon, daß Frauen ganz nette

### Die Erde öffnet sich

Der Erdbebruch in Essen

Vor einem Hause einer Neubaulokation in Essen gab plötzlich das Erdreich nach und es entstand ein großer Krater von etwa 12-15 Meter Tiefe und 15 Meter im Durchmesser. Ein auf der Straße spielendes Kind wurde in die Tiefe gerissen und konnte nicht mehr geborgen werden. Außerdem verschwand ein Wagen einer Tiefbaugesellschaft. Wie sich herausgestellt hat, befindet sich unter der Unfallstelle ein alter Schacht, der seit 40 Jahren nicht mehr in Betrieb ist.







# Badische Chronik

## Schwerer Zusammenstoß

**Etlingen, 23. Juni.** Der 10jährige Sohn des Drogisten Schimpf von hier fuhr gestern abend auf seinem Fahrrad freihändig die Parkstraße entlang und wollte über die Pforzheimer Straße in eine Nebenstraße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam das Personauto des Kaufmanns März von Ehrenrot in Richtung Herrenalb gefahren. Der Junge prallte in voller Wucht gegen das Fahrzeug und wurde kopfüber auf die Straße geschleudert, wo er mit schwerem Schädelbruch, so daß die Gehirnmasse herausquoll, bewußtlos liegen blieb. Er wurde ins Spital und später ins Karlsruher Krankenhaus übergeführt. Ob er mit dem Leben davonkommt, ist sehr fraglich.

## Bergbruch in Bruchsal

**Bruchsal, 20. Juni.** Eine interessante Erscheinung macht sich unheimlicher Weise seit einigen Wochen an dem Berg beim Friedhofeingang bemerkbar, indem sich hier das Erdinnere in Bewegung gesetzt hat. Eine starke Wasserader durchfließt vom Bergfriedhof her die unteren pulverigen Schichten und drückt diese Masse gegen den dortigen tiefen Einschnitt der Bahnlinie Bruchsal—Breiten, so die starke Böschungsmauer bereits um 30 Zm. ausgedrückt ist. Die weitere Folge ist, daß die an der Böschung oben vor dem Tunnelingang stehende Wohnung des Friedhofwärters vor etwa 14 Tagen geräumt werden mußte, indem infolge der entstandenen großen Risse das Häuschen einzustürzen drohte und auch die anschließende Leichenhalle in Mitleidenchaft gezogen wurde. Die an der Böschungsecke des Hauses angebrachten Stützballen haben in den 14 Tagen eine weitere Senkung des Erdreichs um ca. 10 Zm. erkennen lassen. Geologen prüfen zurzeit die Lage, da ja auch der Bahnhöfen in Gefahr wäre.

## Arbeiterinnen-Wallfahrt Karlsruhe-Bruchsal

Bei herrlichem Wetter unternahmen die katholischen Arbeiterinnen der Bezirke Bruchsal, Karlsruhe und Pforzheim am Dreifaltigkeitstag eine gemeinsame Wallfahrt auf den Michaelsberg bei Untergrombach.

Nach der Ankunft in der Michaelskapelle hielt H. H. Diözesanpräses Dr. Schalk eine Kommunionmesse, darauf H. H. Bezirkspräses Haberorn eine Singmesse, in welcher die Gesangsabteilung des Arbeiterinnen-Vereins Karlsruhe-Süd unter der Leitung von Fräulein Keller ihre Kunst darbot.

Die Predigt des H. H. Diözesanpräses hinterließ nachhaltige Eindrücke. Sie zeigte den Pilgerinnen wie sie auch heute noch innerhalb einer sinnlosen Wirtschaftsordnung und der durch Technik und Rationalisierung bestimmten Wirtschaftsweise ihrer Arbeit einen Sinn beilegen können durch rechte Berufsauffassung, durch die Pflege des Bewußtseins, auch mit der geringsten Teilarbeit dem Volke und der Menschheit einen notwendigen Dienst zu erweisen und einen heiligen Gottesauftrag zu erfüllen.

Die Versammlung am Nachmittag fand ebenfalls im freien Vort. Nach der Begrüßung durch H. H. Bezirkspräses Haberorn redete eine schlichte Arbeiterin, Fräulein Arboß-Karlsdorf, zu ihren aufmerksamen Kolleginnen von den Pflichten und Aufgaben der Arbeiterinnen in der heutigen Zeit, in Familie, Beruf, Betrieb und ihren schließlichen Lebenszielen. Die Rede, in einfachen praktischen Worten aus innerer Überzeugung gesprochen, machte einen tiefen Eindruck auf alle.

Darauf hielt H. H. Diözesanpräses Dr. Schalk die Festansprache. Er ging aus von der gegenwärtigen großen Volksnot. Unser aller Ziel muß sein: unter allen Umständen so rasch als möglich selbst unter eigenen Opfern, das Volk zu retten, die Arbeitslosigkeit zu beheben. Auch die Arbeiterinnen müssen mehr sich an die Gestaltung der öffentlichen Angelegenheiten interessieren und mitwirken. Es ist deshalb notwendig, daß die Arbeiterinnen überall für ihre Aufgaben und zur verantwortungsvollen Mitarbeit in Stand und Volk gesetzt werden.

Die ganze Veranstaltung war umrahmt von den Vorträgen der Gesangsabteilung Karlsruhe-Süd von allgemeinen Liedern und Gedichten. Bald schlug die Stunde zur Schlussandacht, zum Abstieg und zur Abfahrt nach den verschiedenen Richtungen. Lebhaftige Zustimmung löste es aber aus, als der H. H. Bezirkspräses erklärte,

daß die Arbeiterinnen-Wallfahrt auf den Michaelsberg eine Tradition und alle Jahre abgehalten werden soll. Herzlicher Dank gebührt allen denen, die die Veranstaltung so äußerlich schön gemacht haben, vor allem aber H. H. Pfarrer Gantner-Untergrombach für seine umsichtige örtliche Vorbereitung der Wallfahrt.

**Muggensturm, 23. Juni. (Erdbeereente.)** Die hiesige Erdbeereente, die besonders wegen ihrer Qualität und ihrem schönen Aussehen überall hervorgetreten ist, geht nun ihrem Ende zu. Die hiesige Erdbeer-Abfahrgenossenschaft gab die Erdbeeren nicht nur an Einzelabnehmer, sondern setzte diese auch an Großhändler ab. Mehrere Wagen gingen direkt nach Norddeutschland. Das erste Jahr des organisierten Erdbeerbauens in hiesiger Gemeinde dürfte, trotz der durch die Witterungsverhältnisse hervorgerufenen, etwas gedrückten Preise, doch im allgemeinen befriedigen.

**Wiesloch, 23. Juni. (Schwerer Zusammenstoß.)** Samstag abend kamen ein dänisches Personauto und ein hiesiger Motorradfahrer in dichter Folge und rascher Fahrt aus der Richtung Bruchsal. Als der Motorradfahrer bei der Straßeneigung nach Wiesloch-Baldorf einbiegen wollte, wurde er beim Abstoppen von dem überholenden Auto erfaßt und über die Straße geschleudert. Beim letzten Versuch des Autofahrers auszuweichen, riß der Wagen den neuereinstellten großen Wegweiser um. Der Motorradfahrer erlitt schwere Verletzungen am ganzen Körper, das Motorrad wurde vollständig zertrümmert. Die Insassen des Personautos kamen mit dem Schrecken davon, der Wagen erlitt nur leichte Beschädigungen.

**Wiesloch, 22. Juni. (Eine Generalversammlung.)** Der Landwirtschaftliche Bezirksverein hielt am gestrigen Sonntag nachmittag im Galthaus zum „Adler“ unter dem Vorsitz von Gutsbesitzer Heinrich Zimmermann-Römerhof seine ordentliche Generalversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache gedachte Herr Zimmermann des verstorbenen Ehrenvorsitzenden, Allgemeinderat Karl Schropp, der dem Verein ein treuer Mitarbeiter und Vorkämpfer der Landwirtschaft war. Verwaltungsinспекtor Aucher erläuterte den Tätigkeitsbericht, der eine außerordentlich rege Auftragsarbeit an Vorträgen und Versammlungen aufwies. Um den Mitgliedern Möglichkeit zur Vertiefung der Fachkenntnisse zu bieten, wurde beschlossen, in der nächsten Zeit einen Ausflug nach den Versuchsgütern der Bad. Landwirtschaftskammer in Forchheim und Raffalt zu veranstalten. Obstbau-Oberinspektör Rudert-Heidelberg hielt sodann einen Vortrag über die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Er konnte darauf hinweisen, daß in den letzten Jahren in der allgemeinen Obstbaupflege und Schädlingbekämpfung große Fortschritte erzielt worden seien, doch sei der Kampf noch nicht so selbstverständlich geworden wie im Weinbau, obgleich die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge ausschlaggebend für die Wiedereroberung des Inlandmarktes ist. Veterinär Dr. Fries hielt sodann einen zweiten Vortrag über die Seuchenbekämpfung, ein geeignetes Gegenstück zu dem vorhergehenden Referat. In seinen Ausführungen beschäftigte sich Dr. Fries über die Verhütung im allgemeinen und der Behandlung der speziellen Tierkrankheiten. Die beiden Referate wurden von der Versammlung aufmerksam und mit großem Beifall aufgenommen. Nach 6 Uhr konnte der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Dankes an die Referenten schließen.

**Rotenberg bei Wiesloch, 22. Juni. (Glühendes Bügelleisen verursacht Zimmerbrand.)** In der Wohnung des Feldbüblers Joseph Weber in Rotenberg brach in der gestrigen Nacht plötzlich ein Brand aus, der dadurch entstanden war, daß ein elektrisches Bügelleisen, mit dem am Abend gearbeitet worden war, nicht ausgeschaltet wurde. Glühend wurde das ausstreckende Feuer von den Hausbewohnern rechtzeitig bemerkt, jedoch es nicht auf das ganze Haus übergreifen konnte. Die Zimmereinrichtung wurde schwer beschädigt.

**Mannheim, 23. Juni. (Selbstmorde.)** Nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einem 17jährigen Mädchen hat sich im Käferlager Wald ein 20 Jahre alter Maurer aus Bierheim erhängt. Am Sonntag abend gegen 10 Uhr sprang ein bis jetzt noch unbekanntes Mädchen unterhalb der Kanalbrücke bei Feudenheim in den Neckarflut und ertrank. Die Leiche konnte bereits geborgen, die Personalia aber noch nicht festgestellt werden.

## Im Rhein ertrunken

Steinmauern bei Raffalt, 23. Juni. In Steinmauern ist gestern nachmittag 1/5 Uhr beim Baden im Rhein der 23jährige Emil Gailsoß im Rhein ertrunken. Er kam noch einmal hoch, ging aber dann lautlos unter. Der Berunglücke hat jedenfalls einen Herzschlag erlitten.

## Ein tödlicher Radfahrungsfall

Gernsbach, 23. Juni. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am Sonntag nachmittag an der Kelterbergstraße. Die 30 Jahre alte Stenotypistin Erna Schmidt aus Augsburg, in den Benzwerken in Gagnan beschäftigt, wollte am Sonntag nachmittag Bekannte in Gernsbach besuchen. Beim Fahren auf der abschüssigen Kelterbergstraße verlor sie an der Wegbiegung beim Kurhaus die Herrschaft über ihr Rad und fuhr gegen das Geländer des darunter liegenden Bahndammes. Die Bauernschwelle wurde über das Geländer geschleudert und stürzte die etwa 5 Meter hohe Böschung hinab, direkt auf das Bahngleis. Mit einem Schädelbruch blieb die Berunglücke tot liegen.

**Jell a. S., 23. Juni. (Schadenfeuer.)** Am Samstag morgen ist im Maschinenhaus der Papierfabrik ein Brand ausgebrochen, wobei das Dachwerk teilweise ausgebrannt ist. Die Brandursache wird dadurch erklärt, daß sich Flüssigkeiten auf dem Gelände festsetzten, welche das Feuer verursachten. Durch das Eingreifen der Feuerwehr von Interessensbach und hier konnte der Brand wieder gelöscht werden.

**Seelbach bei Loth, 23. Juni. (Vom Pferd getreten.)** Der bei dem Landwirt Köhringer bedienstete 30 Jahre alte Knecht Josef Krämer aus Schuttertal wurde von dem Pferd seines Arbeitgebers berant an den Kopf getreten, daß er einen Schädelbruch erlitt.

## Vorübergehende Stilllegung der Erzbergwerke Kappel-Freiburg

Freiburg, 23. Juni. Das Schwarzwälder Erzbergwerk in Kappel-Freiburg (Schauinslandgebiet), das letzte Bergwerk seiner Art in Südbaden, wird infolge der Preisgestaltung seinen Betrieb stilllegen. Die Belegschaft von circa 160 Mann muß entlassen werden. Damit kommt der einst so blühende Erzbergbau vollkommen zum Erliegen. Das Bergwerk förderte circa 850 Tonnen verhüttungsfähiges Erz. Die Schwarzwälder Erzbergwerke betreiben übrigens auch ein Elektrizitätswerk in Oberriedertal sowie ein Schotterwerk; der Betrieb dieser beiden Werke wird aufrecht erhalten werden. Der Schacht wird abgetauft.

## Folgen einer unfinnigen Wette

Konstanz, 23. Juni. In der vergangenen Nacht ertrank beim Pulverturm im Rhein ein 42 Jahre alter Kaufmann von hier. Er hatte unfinnigerweise gewettet, nachts im Rhein baden zu können und mußte dies mit dem Tode büßen.

## Wetterbericht

**Karlsruhe, 23. Juni.** Der Vorüberzug eines Zwischenhochs brachte gestern vorübergehend heiteres Hochdruckwetter mit östlichen Winden. Dabei stiegen durch die Hochdrückung die Temperaturen wieder auf nahezu 30 Grad in der Ebene. Zu Sommerbildungen kam es nur im Gebirge. Heute morgen ist wiederum ein weiterer Randwirbel des Inselhochs bei uns durchgezogen und hat so mit einer allerdings wesentlich kürzeren Hochdruckperiode eine Wiederholung des Witterungsablaufs der Vormoche gebracht. Auch heute führt die eintreffende feuchte Luft zu gemäßigtem Regen, während morgen durch den mit ihrem Einbruch verbundenen Druckanstieg Besserung eintreten wird. Die veränderliche Witterung dürfte noch einige Zeit anhalten. **Wetterausichten für Dienstag:** Wieder aufheiternd und vorwiegend trocken, höchstens vereinzelte örtliche Gewitter. **Wasserkände des Rheins:** Waldsüt fehlt; Wesel 143, gef. 17; Schuttertal 210, gef. 7; Reß 318, gef. 6; Raigau 511, gef. 7; Mannheim 414, gef. 2; Raab über 2 Meter.

## Von neuer Kirchenkunst St. Antonius in Schneidemühl

Herkommers neuer Sakralbau im Osten. — Der Kreuzweg Willy Defers.

Gart an der Ostgrenze, in der Hauptstadt der unter dem Namen Kreuzweg zusammengeschlossenen Trümmer der ehemaligen Provinz Westpreußen und Posen ist am 15. Juni Herkommers Antoniuskirche konsekriert worden. Dieses Ereignis hat außer seiner religiösen auch eine hohe künstlerische und nationalpolitische Bedeutung, weil es dem an Kunstwerken besonders armen mittleren Osten einen Sakralbau geschenkt hat, der in seiner Architektur wie in seiner Wandmalerei zu den bemerkenswertesten Schöpfungen der Gegenwart gehört. Die Katholiken an der Ostgrenze haben eine Kirche erhalten, die auf dem künstlerischen Traditionsweg der beschnittenen Woden rasch über die Grenzen der Stadt und der Provinz hinaus zum monumentalen Symbol des religiösen und nationalen Lebenswomens der leidgeprüften Ostmark werden wird. Die Kirche ist dem heiligen Antonius geweiht und eine dreifache Deutung läßt die Liebe zu diesem Schutzheiligen zu. Es ist eine Kirche des armen Mannes, der armen Diapora, des armen Ostens, dessen Klouben an Christus und die Kirche keine Not zerbrechen konnte. Unterstützt vom kunstfertigen Pfarrer Dr. Heinric und von tatkräftigen Mitarbeitern wie dem Reichstagsabgeordneten Warte hat der Apostolische Administrator der Provinz, Prälat Kaller, ehemals Berliner Großstadtseelsorger, mit dem unermüdbaren Eifer des Diapota-Oberhirten dem Werk seine ganze Kraft und Liebe gewidmet. Wenn es ihm ist sein Verdienst. Und dafür gebührt ihm der Dank des Meeres und der ganzen Diapota.

Ganz Herkommer, der mit Herz Jesu zur Langkonstruktion des Stahlbleichenbaues tat, durfte in Schneidemühl beweisen, daß man diesen Weg nicht nur gehen kann, sondern gehen muß und nicht etwa nur deshalb, weil er viel billiger ist. Wenn wir unter Schil das den Baumeistern einer Zeit in Form und Bestimmung Gemeinheits verstehen wollen, dann will es uns mit beglückender Bewußtheit scheinen, als sei — nicht zuletzt durch die neuesten Schöpfungen Herkommers — der Durchbruch zu einem zeitgemäßen katholischen Kirchenbauwerk gescheit. Der Langkonstruktion mocht eine so überzeugende, gläubige Kraft inne, das Raumgefühl, steht in solcher Harmonie zum Baustoff und seinen konstruktiven Möglichkeiten, daß Herkommer eine Gefolgshaft erwarten darf, daß die individuelle Intuition vielleicht schon den Keim zum Gemeinheitslichen zum Teil enthält.

Man hat die Kirchenbaumeister der Neuzeit und bis in die jüngsten Tage verdächtigt, daß sie die Tradition mißachteten oder verleugneten, als ob diese doch in Wirklichkeit nur geistige Tradition im romantischen Gewölbe, im gotisch aufgeschlagenen Kuppel, als ob Verkrüppelungen des Barock ihr Domizil aufgeschlagen hätte, als ob der Eisenbeton und seine konstruktive Eigengelehrtheit allein als der Werkstoff in Frage kommen könnte. Man muß die pfilerlose Basilika Herkommers sehen, um zu beurteilen, wie eng und falsch eine solche Behauptung ist. Wenn es überhaupt eine traditionelle Form der christlichen Kirche gibt, dann ist es doch die uralte Basili-

ka, die wir auch unter der fortschreitenden Gewölbedeckung in romanischer und gotischer Zeit erkennen. Der Baujoff unserer Zeit gibt die Möglichkeit und diktiert sogar das Wesen, auf Gewölbe, Säulen und Pfeiler zu verzichten. Wie sehr aber modernes religiöses Raumgefühl mit dem alten basilikalischen Grundgedanken eins ist oder wieder zu ihm hinzieht, das zeigt auch Herkommers Antoniuskirche in Schneidemühl. Sie ist geradezu geboren aus der Tradition katholischen Geistes in der Baukunst. Ihr dreischiffiges Profil erhält die pfilerlose Basilika durch die Ueberhöhung des mittleren Boges zum Altar, der von der Rückwand der Empore bis zur Chorbauwand in gleicher Breite hinzieht. Jeder Kirchenbesucher hat auch von den beiden Seitenschiffen aus, die unter den Längsbögen liegen, freien Blick zum Altar und zur Kanzel. Die Gemeinschaft der Gläubigen beim heiligen Opfer erfährt in diesem Raum einen schlichten, aber unübergehbaren Ausdruck. Die Seitenschiffe münden rechts und links vom Chor in eine Kapelle, was unwillkürlich an die romanische Basilika erinnert. Würde der Baumeister noch eine Kapelle hinter dem Chor anbauen, so wäre sogar der Umgang im Chor, der Konstruktions entsprechend natürlich rechthöflich, eingeführt. Das alte Atrium, das im Mittelalter zur Vorhalle oder zum Paradies einschrumpfte, ist auch von Herkommer in ähnlicher Weise als Uebergang von der profanen Außenwelt in das Heiligum verwendet. Der Kirchenbesucher tritt vorbei an den mächtigen Säulen unter die drückende Last der Empore. Demut fordert der Eintritt in das Haus Gottes. Aber gleich wird der Blick emporgerissen in die lichte Höhe des Mittelschiffes und die strenge, gerade Flucht der perspektivisch sich verjüngenden Längsbögen lenkt ihn hin zu Christus, zum Hochaltar. Der Weg zu Gott ist gerade. Es gibt kein Ausbrechen nach den Seiten. Streng und feierlich wendet sich der Sinn zum Opferisch, zur Wohnung des Herrenalbes im Tabernakel. Dieser Raum ist keine Neuerung, sondern eine Erneuerung der Tradition im Geist. Und dieser Erneuerung aus dem Geist ist nicht nur die Architektur allein unterworfen, sondern auch die ganze künstlerische Ausstattung der Kirche, Kanzel, Kommunionisch, Altäre, Altarfenster, Leuchter, Lampen, Weihwasserfessel. Überall lehren die stilistischen Motive des Außen- und Innenbaues wieder. Die ornamentale Harmonie ist fast vollkommen, wie es die räumliche in Wirklichkeit ist. Noch nie hat Herkommer einen Raum geschaffen, in dem alle Maße und Abstände in einem so zwingenden Rhythmus zusammenklingen. Was dem Mittelalter selbstverständlich war, was im Barock noch einmal Wirklichkeit wurde, Raumerebnis als größtes Kunsterebnis nicht nur des einzelnen, sondern der Gemeinschaft, das wird in der Neuzeit aus tausend Schmerzen der Gemeinheitslosigkeit wiedergeboren. Und darum ist diese Kirche katholisch im Geist.

Der Monumentalität des Baues und Raumes entspricht die Monumentalität der Wandmalerei und Plastik. Herkommer hat als einer der ersten unter den Architekten erkannt, daß die Architektur dazu berufen ist, die Monumentalmalerei wieder zu erwecken und ihr ihren Platz im Gotteshaus wiederzugeben. Dabei macht er sich und die schaffenden Künstler frei von erstarrten Gewohnheitsformen. Er sieht Aufgaben und er stellt sie. Und so hat die Antoniuskirche einen Kreuzweg und eine Kreuzplastik erhalten, die nicht nur wegen ihrer ungewöhnlichen Form, sondern auch wegen ihrer geistigen Vertiefung in der Kunst der Gegenwart einen einzigartigen Platz einnehmen. In der Chorbauwand hängt ein Kreuzjiff des Bildhauers B. Müller-Derlinghausen. Der

Kreuzjiffus ist sieben Meter hoch, eine Holzplastik, mit Bronzeplatten beschlagen. Ein mythisches Licht geht von ihm aus. Der dunkle Schimmer der Bronze verleiht ihm die farbigen Blüt, die von dem zeltförmigen Glasdach der Decke durch drei gestufte Stupelringe herabfließt. Der Kreuzjiffus herrscht als König in seiner Kirche.

Der Kreuzweg auf der Südwand der Kirche, die 25 Meter lang und 6 Meter hoch ist, ist ein Werk des Mannheimer Malers Willy Defers, der ja auch das Herz-Jesu-Wesal in Ratingen geschaffen und die Peterskirche in Mannheim ausgemalt hat. Ist man jetzt auch versucht zu sagen, daß eine andere Gestaltung des Kreuzwegs in dieser Kirche nicht möglich war, so kann das doch nicht über die gläubige Kühnheit hinwegtäuschen, mit der Architekt, Maler und Bauherr sich zu einer solchen Tat zu entschließen wagten. Auf der einen Seite stand eine historische Form des Kreuzwegs, an der zu rütteln unmöglich erschien, auf der anderen Seite der Wille, den heiligen Weg, den die Weltgeschichte kennt, zu befreien von der Last kleiner Wandbilder oder Holzschneidereien, die oft genug den Heiland und sein Leiden bis zum Tod der Erlösung verkleinerten. Vier Momente mußten das Schaffen des Malers bestimmen. Die Reduzierung verlangte, Mineralfarben auf rohen Putz aufzutragen. Die malerische und zeichnerische Wirkung mußte dem Monumentalbau gemäß schlicht sein. Die Komposition mußte die Wand aufteilen und die Bildfolge gliedern, ohne den Ausdruck auch nur einer Station abzuschwächen. Und schließlich galt es, den Kreuzweg nicht nur formal, sondern auch geistig zu erneuern, zu sagen, was besondere Empfindung uns heute zur Betrachtung des Leidens Christi zwingt.

Rein technisch schon sind die vierzehn über zwei Meter hohen Stationen eine außerordentliche Leistung. Der schlichte Charakter der Wandmalerei ist vollendet. Die Farben, im Einklang mit Chorbau und Glasmalereien sind kräftig und satt, mit einem erhaltenden Gefühl für lebendige Bewegung aufgeteilt. Die Zeichnung offenbart wieder jene sparsame Sicherheit, die alle Kirchenbilder Defers auszeichnet, die mit wenigen Strichen tiefstes Schauen enthüllt. In dieser freiwilligen Armut an ungetragtem Naturalismus liegt der ganze Reichtum feilscher Kraft begründet, die Defers Bilder auszeichnet. In jeder Station hält er den Moment fest, der über die Dramatik des Augenblicks hinaus das Wesentliche bleibt, so wenn Christus mit einem Zug schmerzlicher Ironie vor dem fahigen, feigen Pilatus steht, wenn er seiner Kleider herabst und sein Gesicht ein erschütterndes Ecce homo spricht, wenn bei der Kreuzabnahme, als alles zu Ende scheint, ein unfahiger gartes und mildes Lächeln den überwindenen Tod und die bevorstehende Auferstehung ankündigt. Der Kreuzweg ist in jedem Bild ein Weg des Leids und der Schmerzen. Tiefste Erniedrigung und Qual erfüllt die Bilder. Da ist nichts von schwächerer Beschaulichkeit. Der leidende Mensch erleidet den leidenden Heiland, der Mensch, dem das Leid wieder so fürchtbar nahe war und ist, und dem deshalb auch der Gedanke an die Erlösung und den, der lie flit, wieder nahe ist. Weisig ist der Kreuzweg in drei Zeilen gegliedert, in die Uebernahme des Leidens, die letzten Begegnungen mit den Menschen und in die Tragödie auf Golgatha. Für den Maler selbst bedeutet er den Höhepunkt seines bisherigen Schaffens.

Dr. Josef Nowak

# Karlsruher Nachrichten

Dienstag, den 24. Juni 1930

## Karlsruhe als Tagungsort

Eine Hochflut von Veranstaltungen und Tagungen

### Rundgebung des Deutschen Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittel-Einzelhandels

Im Rahmen der Tagungen des Reichsverbandes Deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinstoff- und Lebensmittel-Einzelhandels e. V. Berlin und des Oeka-Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften e. V. Berlin fand am Sonntag mittag eine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte

#### große Kundgebung

in der städtischen Festhalle statt. Außer den Vertretern verwandter Organisationen waren anwesend Vertreter der Oberpostdirektion, des Landesfinanzamtes, der Regierung, der verschiedenen Fraktionen des Reichs- und Landtages. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorsitzenden des Oeka, Körner-Berlin, überbrachte Ministerialrat Schäffelmeyer die Grüße des badischen Ministeriums des Innern und betonte, daß besonders die badische Wirtschaft schwer zu leiden habe. Er warnte jedoch vor hoffnungslosem Pessimismus. Namens der anwesenden Parlamentarier sprach sodann der Reichstagsabgeordnete Loibl (Bayerische Volkspartei), der die Versicherung abgab, daß die von ihm vertretenen Parteien stets die Befreiungen des selbständigen Mittelstandes unterstützen würden. Nach weiteren Begrüßungsansprachen sprach Dr. Rhode-Frankfurt am Main, M.D.E., über Staat und Wirtschaft. Er behandelte darin eingehend Vergangenheit und Gegenwart und erörterte die wirtschaftspolitischen Voraussetzungen. Als nächster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete, Generaldirektor Borrmann, über das Thema „Durch Selbsthilfe zur Selbständigkeit“. Der Redner erklärte u. a., neben der wirtschaftlichen Selbsthilfe müsse der Berufsstand aber auch Wirtschaftspolitik treiben. Die jetzt geltende Umsatzsteuer und Gewerbesteuer begünstige die großkapitalistischen Betriebe und schädige den Kleinhandel. Deshalb müsse jeder selbständige Lebensmittel-Einzelhändler in den Berufsverband hinein, damit dieser in der Lage sei, die notwendige Arbeit zu leisten.

Verbandsdirektor Thom gab hierauf den Wortlaut einer

#### Entschließung

bekannt, die sich im wesentlichen mit den Ausführungen der beiden Referenten deckt. Im ersten Teil wird eine zielbewusste und energische Selbsthilfe angerufen, desgleichen die resolute Wahrnehmung des Wahlrechts zu den Parlamenten und öffentlichen Körperschaften. Ferner wird besonderes Gewicht auf die Erzielung eines tüchtigen und verantwortungsbewußten kaufmännischen Nachwuchses gelegt und empfohlen, die Geschäfts- und Verkaufsmethoden an die Erfordernisse der Gegenwart im verantwortungsbewußten Dienste an der Verbraucherschaft anzupassen.

Im zweiten Teil werden folgende Forderungen erhoben: Zusammenfassung und Vereinfachung des öffentlichen Verwaltungsapparates in Reich, Ländern und Gemeinden einschl. der parlamentarischen Körperschaften.

Schaffung eines Finanzausgleichs, der sowohl dem Reich wie den Ländern und Gemeinden die finanzielle Grundlage gewährt, auf die sie die ihnen obliegenden Aufgaben erfüllen können.

Radikale Drosselung aller öffentlichen Ausgaben und Durchführung schärfer Sparmaßnahmen.

Reform des Steuerrechts nach dem Grundsatz der gerechten Verteilung der Steuerlasten, verstärkte Heranziehung der härteren Schichten bei der progressiv zu stufenden Umsatzsteuer, Beseitigung der wirtschaftsfeindlichen Gewerbe- und Realsteuer und Wiedereinführung des Zuschlagsrechtes der Gemeinden, Unterlassung der Wiedereinführung schädlicher Sondersteuern (Gemeindegetränksteuer).

Beschränkung der Betätigung der öffentlichen Hand auf allgemeine Versorgungs- und Verkehrszwecke. Verzicht auf privatwirtschaftsfeindliche Experimente und auf Begünstigung gemeinwirtschaftlicher Unternehmungen zum Schaden der Privatwirtschaft durch Reich, Länder und Gemeinden.

Förderung aller Maßnahmen zur Stärkung und Veredelung der heimischen Produktion und zur Steigerung der deutschen Wettbewerbsfähigkeit auf dem Weltmarkt.

Anpassung der sozialen Fürsorge an die geminderte Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft, Rückkehr vom Versorgungsstaat zum Arbeitsstaat.

Verstärkte gesetzliche Maßnahmen gegen die Auswüchse des unlauteren Wettbewerbs, insbesondere des Zugabeunwesens, und Gerechtigkeit in der Vergütung von Lieberretungen und Verhöfen gegen die Vorschriften auf dem Gebiet des Wettbewerbs und der Lebensmittelgesetzgebung.

Die Entschließung fand die einstimmige Billigung der Versammlung, die darauf vom Vorsitzenden Körner mit hoffnungsvollen Worten für eine bessere Zukunft geschlossen wurde.

### 40 Jahre Verein badischer Finanzbeamten

In den Reihen der Veranstaltungen und Tagungen gruppierte sich die hier am letzten Samstag und Sonntag stattgefundene Jubiläumstagung des Vereins badischer Finanzbeamter würdig ein. Am Nachmittag fand die von zahlreichem Gaste aus dem ganzen Lande besuchte Hauptversammlung im Bundeshaus „Komod“ statt, an die sich dann abends im Hotel Germania der Festsitz angeschlossen, der einen überaus schönen und harmonischen Verlauf nahm. Für die musikalische und rednerische Umrahmung des Abends hatten sich aber auch nur erste Ränge zur Verfügung gestellt. Hr. Elisabeth Neumann brillierte an diesem Abend wieder mit ihrer reifen Kunst, unterstützt von G. Wischler am Klavier und Herrn Köhler am Cello, die sich zu einem fein eingespielten Trio zusammengefaßt hatten.

Finanzoberinspektor Bang konnte eingangs seiner Begrüßungsansprache Herrn Ministerialrat Kirchgässner als Vertreter des Staatspräsidenten, sowie die Abordnungen befreundeter Verbände aus dem Lande wie aus Württemberg und Hessen bewillkommen. Ein besonderes Wort bei Dankes galt den Gründern des Vereins, die den alten Finanzgeist gepflegt haben, der auch heute noch in ihren Reihen lebendig sei.

Die Grüße des Staatspräsidenten überbrachte dann Ministerialrat Kirchgässner, der in warmen Worten der unentwegten Treue gedachte, die gerade in den schlimmsten Nachkriegsjahren die Mitglieder des Vereins ausgezeichnet habe. Die Regierung würdige mit Dank diese Treue.

An die mit Beifall aufgenommenen Worte schloß sich die Festsprache an. Da jedoch der ursprünglich vorgesehene Redner, Herr Reichsfinanzminister a. D. Dr. Köhler, telegraphisch seine Unabkömmlichkeit aus Berlin infolge der politischen Lage gemeldet hatte, übernahm sie der Ehrenvorsitzende des Vereins, Herr Oberrechnungsrat Bauer. Er schilderte, ausgehend von der Gründungszeit des Vereins, die schweren ersten Jahre im Kampfe um die Anerkennung und die Erhaltung der jungen Vereinigung, die nur langsam von Erfolg gekrönt waren. Stets habe der Verein fochlich, aber fest um seine soziale und rechtliche Besserstellung gekämpft. Aus dem Geist der Gemeinschaft und durch die wirksame Mitarbeit der alten Veteranen seien die Vorteile der Befoldungsordnung von 1888 gemehrt worden. Dieser Geist des Zusammenhaltens müsse auch für die junge Generation gelten. Zum Belohnen dankbarer Anerkennung der hervorragenden Dienste, die sie dem

Verein im Laufe vieler Jahre geleistet haben, wurden die Jubilare Georg Schwanager, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe; Karl Schwarz, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe; Max Burger, Obersteuerkommissar a. D. in Karlsruhe; August Koe, Oberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe (einer der Gründer des Vereins); Karl Schumacher, Zollrat a. D. in Freiburg; Heinrich Guggel, Finanzrat a. D. in Karlsruhe; Franz Bühner, Stadtrichter a. D. in Offenburg; Christian Stein, 1. Kassier a. D. in Karlsruhe; Alois Stetter, Städt. Rentmeister a. D. in Freiburg; Karl Ludwig, Finanzsekretär in Baden-Baden; Martin Bechtel, Ministerialoberrechnungsrat a. D. in Karlsruhe und Karl Stoll, Obersteuerinspektor a. D. in Freiburg (der zweite Gründer des Vereins) zu Ehrenmitgliedern ernannt, was von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Als Sprecher der neuernannten Ehrenmitglieder schiedere Oberrechnungsrat a. D. Schwarz, nach seinen Dankesworten für die Ehre, in witzigen Worten die alten Zeiten und ihre heute so ganz kurios anmutenden Einrichtungen und Forderungen. Es sei der zielbewußten Arbeit des Vereins mit zu verdanken, daß sich aus den früheren, keineswegs beneidenswerten Zuständen das heutige Beamtenum mit seinen Rechten entwickelt hat. Nach dem mit Beifall aufgenommenen Worten des Jubilars und nach einem weiteren Grußwort kam auch die heitere Seite des Abends mit dem Festsitz zu ihrem Recht, der unter den stimmigen Klängen der Jazzabteilung der Harmonikapelle alt und jung noch lange in fröhlicher Stimmung beisammenhielt.

Im Verlauf des Abends sprachen dann noch Städt. Direktor Friedel für den Verein technischer Zollbeamten, Zollamtmann Württemberg für den Verein württembergischer Finanzbeamter und Rechnungsrat Kuchert für den heftigen Nachbarverband. Die Grüße der Reichsbahninspektoren und Amtmänner überbrachte Reichsbahnoberinspektor Schneider und für den Badischen Beamtenbund und den Verein der Justizamtänner der Reichsbahninspektion Thum, während Inspektor Kühn für die gehobenen mittleren Beamten sprach.

Den Abschluß der Jubiläumstagung bildete eine Dampferfahrt nach Speyer.

### Eröffnung der verkehrswissenschaftlichen Woche

Die anlässlich der 40-Jahrfeier des Bundes Deutscher Reichsbahninspektoren und Amtmänner (Bezirk Baden) mit Unterstützung der Verwaltungsakademie Baden und der Reichsbahndirektion Karlsruhe veranstaltete verkehrswissenschaftliche Woche wurde am Montag, den 23. Juni, 8.45 Uhr, im Beisein von zahlreichen Vertretern der badischen Regierung, der Staatlichen und Städtischen Behörden, Handels- und Gewerbetreibenden und verschiedener Berufsvertretungen im vollbesetzten Hörsaal 16 des Alulabaus der Technischen Hochschule in Karlsruhe durch den Herrn Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherrn von Elb-Rübenaeh, eröffnet.

Nachdem der Präsident die Anwesenden begrüßt und den Veranstaltern der verkehrswissenschaftlichen Woche und den Herren Dozenten den Dank ausgesprochen hat, erinnert er an die wirtschaftliche Krise, die wir zur Zeit durchleben. Seit Jahren hat man sich im Reich in die Theorie der Zwangslieferung der Ausgaben eingesponnen und den elementarsten Grundsatz jeder geregelten Wirtschaftsführung, daß man auf die Dauer nicht mehr Geld ausgeben als einnehmen dürfe, und die Einnahmen nicht beliebig steigern könne, wenig beachtet. Durch finanztechnische Kunstgriffe lasse sich

### St. Johannes der Täufer

Mit den Worten: „Er wird groß sein vor dem Herrn und er wird vor ihm hergehen im Geiste und in der Kraft des Elias, um dem Herrn ein vollkommenes heiliges Volk zu bereiten“ kündete der Erzengel Gabriel dem Zacharias die Geburt seines Sohnes, des hl. Johannes des Täufers, an, dessen Gedächtnistag die katholische Kirche am 24. Juni feiert. Johannes war groß vor dem Herrn, groß schon in seiner Geburt, darum feiert auch die katholische Kirche seinen irdischen Geburtstag, was bei keinem Heiligen geschieht, Maria ausgenommen. Noch hatte Johannes nicht das Licht der Welt erblickt, da frohlockte er schon über das Licht, das in diese Welt gekommen, als Maria im Hause des Zacharias erschien. Johannes war groß in seinem Leben, da er die Welt hinwies auf das Kamme Gottes, das sich von ihm taufen ließ. Auch noch in seinem Tode war Johannes groß, da er unerschrocken und furchtlos allen, selbst den Mächtigen der Erde, die Wahrheit verkündigte. Der göttliche Heiland selbst hat seinem Vorläufer und Wegbereiter das Zeugnis ausgestellt: „Unter denen, die vom Weibe geboren, ist kein Größerer außer mir, als Johannes der Täufer“ (Matth. 11, 11). Johannes lebte in einer Zeit großer geistiger Kämpfe; war doch die Fülle der Zeit gekommen, in der sich die Welt für oder wider Christus entscheiden sollte, Pfaffen und Sadduzäer stritten miteinander und Fremdlinge übten in Israel die politische Herrschaft aus. Ohne Furcht sagte Johannes allen die Wahrheit und sammelte die Guten um sich.

### Festnahme zweier Falschmünzer in Karlsruhe

In einem hiesigen Hotel hielten sich zwei Männer auf, von denen einer die Rede mit einem Fünfmarkstück bezahlte. Bald darauf stellte die Kellnerin fest, daß es sich um ein falsches Fünfmarkstück handelte. Ein Gast unternahm sofort die Verfolgung und es gelang ihm auch, den einen der beiden Komplizen festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Der zweite nahm Reißaus und warf mehrere falsche Fünfmarkstücke fort, die später auf der Straße gefunden wurden. Während der Nacht gelang es jedoch, auch den zweiten Falschmünzer festzunehmen. Beide hatten noch mehrere Falschstücke bei sich. Bei den Festgenommenen soll es sich um längst gefuchte Falschmünzer handeln. Die Spuren sollen nach einem Dorf in Mittelbaden gehen, wo inzwischen wertvolle Feststellungen gemacht worden sind.

### X Justizinspektorenprüfung. Die in diesem Jahre abgehaltene Prüfung für den gehobenen mittleren Justizdienst haben 19 Kandidaten bestanden.

X Zur Befreiung der besetzten Gebiete. Nach einer ministeriellen Verordnung werden aus Anlaß der Befreiung der besetzten Gebiete am Rhein am 1. Juli 1930 sämtliche Dienstgebäude besetzt.

X Abhaltung von Lehrgängen. In der Zeit vom 22. September bis 18. Oktober d. J. findet an der Landesanstalt in Karlsruhe ein Turn- und Spielkurs für Lehrerinnen aller Schulstufen statt.

diese Tatsache nun nicht mehr verschleiern, man könne den Schlußbericht des Reparationsagenten als überflüssig bezeichnen, das hindere aber nicht, daß er zum größten Teile Wahrheiten enthalte. Die Tatsache, daß auch andere Länder von Wirtschaftskrisen heimgegriffen würden, könnten wir uns nicht als Trost buchen. Denn diese Krisen hätten zu einer fortschreitenden Entwertung der Weltmarktpreise geführt, der wir nicht zu folgen vermöchten. Dieses Unerwünschte habe eine erschreckende Arbeitslosigkeit und diese wiederum eine Steigerung der sozialen Lasten verursacht, unter der die Wirtschaft zusammenzubrechen drohe. Es bedürfe der Kraftanstrengung aller, wenn diese Gefahr abgewendet werden solle. Wenn man aber beobachte, wie nach einem Ausweg nach allen diesen Schwierigkeiten gesucht würde, so müsse man leider heute feststellen, daß die Clique, Gruppe oder Partei ihre eigenen Interessen höher stelle, als die der Allgemeinheit. Mit solcher Politik, möge sie nun der Kurzsichtigkeit, der Unfähigkeit, sich vom Prestigestandpunkt zu lösen oder rücksichtslos vom Egoismus entspringen, könne uns nun und immer geholfen werden. Denn die Dinge lägen nicht so, daß das Wohl der Allgemeinheit eine möglichst weitgehende Erfüllung der Forderungen der einzelnen Teile, aus denen sie beständen, zur Voraussetzung habe. Es gäbe hier ein Gleichgewichtszustand, der, wenn die Allgemeinheit in Not sei, nur aufrecht erhalten werden könne, wenn ein jeder sich selbst verleugne und seinen Anteil an der Last tapfer trage.

Der Obmann der Verkehrs-wissenschaftlichen Woche, Herr Reichsbahnoberinspektor Zimmer, dankte dem Herrn Präsidenten für seine Begrüßungsworte, insbesondere für dessen Unterstützung bei den Vorbereitungen für die Veranstaltung. In kurzen Worten betonte er, daß der Bund der Inspektoren nicht zusammengekommen sei, um zu feiern, sondern um seinen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich weiter zu bilden zum Nutzen des Einzelnen, des Vaterlandes und der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Herr Reichsbahndirektor Dr. Spieß, bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin, sprach dann über die Deutsche Reichsbahn im Wettbewerb mit anderen Verkehrsmitteln.

Herr Geheimrat Regierungsrat Sommerlatte, Reichsbahndirektor bei der Hauptverwaltung der Reichsbahn in Berlin, hielt zum Abschluß der Vormittagssitzung ein Referat über Rationierung im Güterverkehrsdiens unter Berücksichtigung der Mechanisierung, die eine Erhöhung der Arbeitsleistung, Verminderung der Arbeitsvorgänge unter möglicher Schonung der Arbeitskräfte bringen soll.

### Die badischen Schulkollegien in Karlsruhe

Der Verein Badischer Schulkollegien hielt am Samstag in Karlsruhe seine Jahresversammlung ab. Von Seiten des Unterrichtsministeriums waren Ministerialrat Känfel, die Oberregierungsräte Dr. Heidelberg, Walter und Huber erschienen. Die Versammlung nahm nach herzlichster Begrüßung der Gäste und der fast vollständig erschienenen Mitglieder des Vereins durch Stadtschulrat Hofmann (Pforzheim) drei Referate über die Erziehung und den Unterricht des geistig schwachen Kindes entgegen, wobei das Thema von verschiedenen Gesichtspunkten aus durch Medizinalrat Dr. Stephan (Mannheim), Kreisoberlehrer Dr. Reih (Heidelberg) und Schulkollegiat Herz (Mannheim) beleuchtet wurde. In der Aussprache beteiligten sich auch Vertreter des Unterrichtsministeriums, die Ordnung und soweit möglich Berücksichtigung der vorgetragenen Anregungen zusagten.

Am Schluß des offiziellen Teiles der Versammlung überreichte der Vorsitzende mit Worten dankbarer und herzlichster Anerkennung an die zu Ehrenmitgliedern des Vereins ernannten Herren Geheimrat Dr. Siderser (Mannheim) und Kreisoberlehrer Fischer (Karlsruhe) künstlerisch ausgeführte Ehrenurkunden.

Der Nachmittag war der Erledigung interner Vereinsangelegenheiten gewidmet. Anstelle des infolge Verletzung in den Ruhestand auscheidenden bisherigen hochverdienenden Vorsitzenden Kreisoberlehrer Fischer wurde einstimmig Stadtschulrat Hofmann (Pforzheim) gewählt.

### Noch gut abgelaufen

In der Nacht zum Sonntag kurz nach Mitternacht geriet in der Kaiserallee in der Nähe der Herderstraße der Führer eines Hanomag auf die Gleise der Straßenbahn, wobei sich der Wagen überschlug. Der Führer kam unter das Fahrzeug zu liegen, während die beiden Insassen, ein Hauptlehrer aus Rittheim und ein Kaufmann von hier, auf die Straße geschleudert wurden. Rastanten stellten den Wagen wieder auf die Räder und befreiten den Führer aus seiner hilflosen Lage. Dieser sowohl wie die Insassen hatten leichtere Schnitt- und Schürfwunden erlitten. Einer von ihnen wurde nach dem Krankenhaus verbracht, konnte jedoch von dort mit einem Verband wieder entlassen werden. Der Hanomag wurde beschädigt.

### Die Polizei meldet

Weitere Zusammenstöße am Samstag.

Am Durlachertor stießen am Samstag ein Liefer-, ein Last- und ein Personentransportwagen zusammen. Die Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt. Eine Person erlitt leichte Verletzungen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den Führer des Personentransportwagens, der durch unvorsichtiges Überholen die beiden anderen Fahrzeuge behinderte und so den Zusammenstoß herbeiführte.

In der Ritterstraße geriet ein Fuhrmann infolge zu knappen Überholens mit zwei stehenden Autos in Konflikt. Es entstand ein Sachschaden von etwa 200-300 M.

Außerdem ereigneten sich über Sonntag eine Reihe von Verkehrsunfällen leichteren Art.

### Diebstähle.

Ein unbekannter Täter entwendete einer Familie in der Herderstraße vier Sparbüchlein mit einer Gesamteinlage von 7000 Mark. Ferner nahm er eine Taschenuhr sowie 60 M. Bargeld mit Behor das Guthaben gesperrt werden konnte, hatte der Dieb bereits 750 M. abgehoben.

Einem Metzgermeister wurden in der letzten Zeit aus seiner Ladenkasse 120 M. gestohlen. Der Täter ist bis jetzt unbekannt.

Einem Dekorateur wurde vor einer Wirtschaft in Durlach sein Motorrad gestohlen. Der Täter, der offenbar mit der Maschine nicht zu Streich kam, warf sie in der Ritterstraße in Durlach in den Straßengraben, wo sie gestern abend noch aufgefunden wurde.

### Werktags-Nachmittagskonzert im Stadtpark.

Am kommenden Mittwoch, den 25. Juni d. J., findet im Stadtpark, bei gutem Wetter, von 16-18½ Uhr ein Nachmittagskonzert des Gemeindefestorchesters unter Leitung des Herrn Obermusikmeisters a. D. Schotte statt. Die für diesen Nachmittag vorgesehenen Programmnummern, insbesondere die Ouvertüre zur Oper „Sans Souci“ von Wagner, die Fantaisie aus der Oper „Aida“ von Verdi, Fantaisie aus der Oper „Der Freischütz“ von F. W. von Weber werden den Konzertbesuchern wiederum einige genussreiche Erholungsmomente im schönen Stadtpark bereiten. Der Besuch dieses Nachmittagskonzertes kann daher nur dringend empfohlen werden.

Jugendkundgebung in der Karlsruher Festhalle

Die katholische Jugendgemeinschaft Karlsruhe rüstet sich zu einer großen Kundgebung in der Karlsruher Festhalle am Montag, den 30. Juni 1930, abends 8 1/2 Uhr.

Das Gelöbnis der Treue gegenüber der Kirche, die Kundgebung zu Ehren des Bischofs hat aber noch einen tieferen, weiteren Sinn. Der Abend trägt ja noch den Untertitel: Der heilige Augustinus und unsere Zeit.

Zu dem Abend ist nicht nur die Jugend eingeladen, auch alle Katholiken sind freundlich willkommen.

Erwähnt sei noch, daß das Programm des Abends in recht gediegener Weise zusammengestellt ist.

Richard Tauber singt im „Nesi“

Im „Nesi“ läuft zurzeit mit großem Erfolg der neue deutsche Tonfilm „Das lockende Ziel“, in dem der ungekrönte König aller Tenöre, Richard Tauber, in der Hauptrolle fungend, sprechend und handelnd auftritt.

Konjunkturverfall und Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt hätte in der ersten Hälfte des Juni infolge des fast in allen Bezirken sehr starken Bedarfs der Landwirtschaft, die eine große Zahl berufsfremder Arbeitskräfte für die heuernte einstellte, sowie durch den erhöhten Saisonbedarf des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes und durch das fröhliche Einsetzen der Saison in der Konjunkturherstellung eine erhebliche Entlastung erfahren können.

Caritative Arbeit

des katholischen Fürsorgevereins für Mädchen, Frauen und Kinder

Der kath. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen und Kinder hielt am 17. Juni im Antoniusheim seine Generalversammlung ab unter Leitung von Frau Stadtrat Matheis.

Die Heime werden in enger Zusammenarbeit mit zwei Vereinstamen von Schwestern aus dem Gengenbacher Mutterhaus geleitet.

Es hatte sich nämlich die Notwendigkeit ergeben, für die weiblichen Obdachlosen in Karlsruhe eine Unterkunftsmöglichkeit zu schaffen.

Zu diesem Zweck wurde das solide Hinterhaus des Antoniusheimes ausgebaut, nach hygienischen Gesichtspunkten ausgestattet.

Im Antoniusheim war zur Bewältigung des gesteigerten Wäschebetriebes, der Haupteinnahmequelle der Anstalt, ein Neubau der Waschküche mit zeitgemäßer Einrichtung nötig.

Im Vorderhaus wurden zwei nach Südwest schauende Veranden zum Aufenthalt der Säuglinge und Kleinkinder angebracht.

Durch diese Raumverteilung war es möglich, die Kapelle in den Neubau des Hinterhauses zu verlegen, sie zu vergrößern und mit Hilfe freiwilliger Spenden, ihrem Zweck entsprechend, als geistigen Mittelpunkt beider Häuser würdig auszugestalten.

Die stetig wachsende Inanspruchnahme des Antoniusheimes sowohl als des Rotburgaheimes stellt einen Gradmesser für die wirtschaftliche Not dar und rechtfertigt ohne weiteres den Ausbau des Anwesens.

Das Antoniusheim bot auch dieses Jahr Mädchen und Müttern mit ihren Kindern eine Zuflucht, desgleichen Fürsorgezöglingen, die zur Erziehung und geistlichen Durchbildung in allen Hausabteilungen und Fortbildungsschulräumen von den Behörden eingewiesen worden waren.

Die im Rotburgaheim aufgenommenen Obdachlosen oder gelegentlich auch entlassenen Strafgefangenen waren teils durch die Fürsorgeämter eingewiesen worden, teils aus eigenem Antrieb gekommen.

Außerordentlich guter Besuch der Edeka-Ausstellung

Die Ausstellung für Lebensmittel, Feinstoff und Artikel des täglichen Bedarfs, die am Samstag mittig in der Städtischen Ausstellungshalle Karlsruhe eröffnet wurde, fand in den ersten beiden Tagen einen außerordentlich guten Besuch.

Betriebsstörung der Straßenbahn

Im Betrieb der Linie Karlsruhe-Durlach trat infolge Bruchs der Oberleitung am Sonntag abend eine Störung ein, die bis Mitternacht andauerte.

Zu dem schweren Verkehrsunfall in der Ruppurrerstraße, über den wir gestern kurz berichteten, meldet der Polizeibericht noch folgendes: Am Sonntag nachmittag gegen halb 6 Uhr ereignete sich in der Ruppurrerstraße bei der Garage Werner ein schmerzlicher Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und einem Straßenbahnwagen der Linie 5.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Fahrer wurde mit einem schweren Kopfverletzung auf der Straße geschleudert, wo beide schwer verletzt liegen blieben.

Der Gewinn, den die soziale Arbeit vermittelt, ist ein doppelter. Er liegt nicht auf Seiten des Empfangenden, sondern fällt auch dem Gebenden zu in Gestalt von erweiterter Menschenkenntnis und bereicherterm Innenleben.

Nach Verlesung des Jahres- und Rechenschaftsberichts hatte Herr Prälat Dr. Stumpf die Freundlichkeit, Worte des Dankes und der Ermunterung an alle Mitarbeiter zu richten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich noch recht viele Frauen, besonders auch der gebildeten Welt zur Mitarbeit und Liebernahme der Vereinsvormundschaften melden möchten.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

Hieran schloß sich eine Besichtigung der beiden Heime, die in ihrem neuen Gewand und der zweckmäßigen Einrichtung die Billigung aller Anwesenden fanden.

Der offizielle Teil der Generalversammlung klang aus in einem feinsinnigen Referat von Frau Klara Siebert über das Thema: „Erziehung ist Einführung zur richtigen Werturteilung.“

MAGGI'S Grünkern-Suppe

von Kennern sehr geschätzt — besonders bekömmlich — Achten Sie bitte auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Packung



1 Würfel für 2 Teller 13 Pfg.

# HANDEL - WIRTSCHAFT - VERKEHR

## Niedrigere Zinsen

Zwischen den Spitzenverbänden der Banken, Sparkassen und Genossenschaften fand am Samstag eine erneute Besprechung statt, in deren Mittelpunkt die gemeinsamen Bestrebungen des Kreditgewerbes standen, im Interesse der Förderung der Produktion in Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft eine Senkung des allgemeinen Zinsniveaus zu erreichen. Es bestand Einigkeit darüber, daß zu diesem Zwecke alles getan werden soll, um die Kapitalbildung zu fördern, und es wurde in diesem Zusammenhange lebhaft bedauert, daß durch die Nichtberücksichtigung des wiederholten Verlangens der Verbände auf Wiederherstellung des Bankgeheimnisses der Kapitalflucht weiter Vorschub geleistet worden ist. Man war sich des ferneren darüber einig, daß eine Senkung des Sollzinses eine Senkung des Habenzinses im kurzfristigen wie im langfristigen Einlagegeschäft zur wesentlichen Voraussetzung hat. Die Verbände streben deshalb eine Ergänzung des zwischen ihnen bestehenden Wettbewerbsabkommens an, wodurch wirksamer als bisher eine gegenseitige Ueberbietung in der Zinsreklame entgegengewirkt werden kann, über deren zinsvertuernde Wirkung alle Anwesenden einig waren. Durch Zusammenarbeit der örtlichen Verbände der beteiligten Gruppen soll in einer den örtlichen Verhältnissen angepaßten Weise auf die Verwirklichung dieses Zieles hingewirkt werden.

Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang das Vorgehen der Preussischen Centralbodenkredit und Pfandbriefbank. Das Institut wird als erste Ausgabe

### 7½prozentige Goldhypothekpfandbriefe,

Ausgabe 1, mit Zinsscheinen ab 1. April 1931 in den Verkehr bringen. Bei der beabsichtigten Beantragung zur Börse ist ein Einführungskurs von 98½ Prozent in Aussicht genommen. Von diesen Goldpfandbriefen wird ein Betrag von 20 Mill. RM. zum Kurs von 98 Prozent abzüglich Stückzinsen vom Abnahmetag bis zum 1. Oktober in der Zeit vom 24. Juni bis zum 14. Juli ds. Js. zur Zeichnung aufgelegt. Zugleich wird den Besitzern der zum 1. Juli gekündigten 10prozentigen Goldhypothekpfandbriefe Ausgabe 37, der Preussischen Pfandbriefbank ein Umtausch in obige 7½prozentige Goldhypothekpfandbriefe, Ausgabe 1, angeboten, wobei diese zu 97½ Prozent, also ½ Prozent unter Zeichnungskurs, berechnet werden. Es ist dies der erste Versuch, niedriger verzinsliche Pfandbriefe auszugeben und damit die Grundlage zu schaffen für verbilligten Hypothekenkredit.

## Wirtschaftsschau

### Nach dem Eisen die Kohle?

Am 30. ds. Mts. findet eine Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlsyndikats statt. In den zu Ende ds. Mts. vorgesehenen Verhandlungen verschiedener anderer Gremien des Ruhrbergbaus wird nach der Frkt. Ztg. voraussichtlich auch über eine eventuelle Kündigung der bestehenden Lohn- und Preisabmachungen Beschluß gefaßt, da die zu Ende September mit zweimonatiger Frist mögliche Kündigung bereits am 1. Juli der anderen Partei in Aussicht gestellt werden muß, falls die Kündigung beabsichtigt ist.

### Vor Beginn des großen Gefrierfleischprozesses.

Bekanntlich werden der Gefrierfleisch-Einfuhr- und -Großhandel, dessen Existenz durch das im Zusammenhange mit dem Agrarprogramm beschlossene Einfuhrverbot für Gefrierfleisch vernichtet wird, sowie die Konsumvereine und die Kühlhausunternehmer dem Reich gegenüber erhebliche Ersatz-Ansprüche geltend machen. Diese Rechtsansprüche basieren auf einer gesetzlichen Zusicherung der Reichsregierung und des Reichstages vom Jahre 1923, nach der die Gefrierfleisch-Einfuhr mindestens 10 Jahre lang, also bis Ende 1933, durch keine gesetzlichen Bestimmungen behindert werden dürfe. Auf Grund dieser rechtsverbindlichen Garantie haben die beteiligten Wirtschaftskreise erhebliche Summen aufgebracht, um die notwendigen technischen Anlagen, Kühlhäuser, Kühlwagen, Kühlschiffe, Gefrierfleisch-Verkaufsstellen usw. zu schaffen. Diese Anlagen sind durch die ab 1. Februar 1928 erfolgte Drosselung der Gefrierfleisch-Einfuhr zum Teil ungenutzt geblieben, und sie werden infolge der ab 1. Juli ds. Js. beginnenden Einfuhrsperre fast vollständig wertlos, so daß das Reich für die entstandenen Schäden und den entgangenen und noch entgehenden Gewinn haftbar ist.

Rechtsanwalt Dr. Max Alsborg, Berlin, hat gemeinsam mit Rechtsanwalt Dr. Bachmann, Hamburg, die Wahrnehmung der Rechte der geschädigten Firmen, die durch ihre Spitzenverbände vertreten werden, übernommen, und die Reichsregierung ist unter Übersendung des vorliegenden Gutachtens einer juristischen Autorität zur Anerkennung der geltend gemachten Ansprüche bereits aufgefordert worden.

### Die Textilkrise in der Schweiz.

Die schweizerische Textilkrise hat sich in der letzten Zeit weiter verschärft. In der Baumwoll- und Seidenindustrie mußten weitere Betriebseinschränkungen vorgenommen werden. Eine der bedeutendsten Unternehmungen der schweizerischen Seidenindustrie, die auch im Ausland zahlreiche Niederlassungen besitzt, die Firma Schwarzenbach & Co. in Thalwil, kündigt die Schließung ihrer drei Fabriken für den Monat Juli an. Nach Wiederaufnahme des Betriebs soll nur noch drei Tage in der Woche gearbeitet werden.

\*

**Exportförderung.** In den Kreisen der südwestdeutschen Exportindustrie haben die Besuche der auf Deutschlandurlaub befindlichen amtlichen deutschen Vertreter im Ausland großen Anklang gefunden. Geben sie doch den Exportinteressenten die Möglichkeit, mit den deutschen Auslandsbeamten persönliche Fühlung zu nehmen und sich über alles Wissenswerte zu unterrichten. So haben die Exportkreise Gelegenheit gehabt, sich über Australien, Brasilien, Griechenland, Palästina, Ceylon, Indien, China, Türkei usw. zu informieren. Wie wir erfahren, wird in den nächsten Tagen Gelegenheit sein, die Verhältnisse im nördlichen Teil der Vereinigten Staaten, in Siebenbürgen und in Cochinchina kennen zu lernen. Auskunft erteilt die Außenhandelsstelle für Baden und die Pfalz in Mannheim, L. 1, 2.

**Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld (Baden).** Für das Geschäftsjahr 1929 verbleibt aus einem Rohertragnis von 1,93 (i. V. 1,95) Mill. RM. nach Abzug der Steuern von 0,73 (0,74), der Abschreibungen von 0,21 (0,23), der sozialen Beiträge von 0,22 (0,20) Mill. RM. ein wenig veränderter Reingewinn von 0,762 (0,763) Mill. RM., aus dem, wie bereits kurz gemeldet, wieder 15 Prozent Dividende gezahlt werden sollen. Wie der Bericht bemerkt, sei es schwer, über das Ergebnis des laufenden Geschäftsjahrs jetzt schon eine Voraussage zu machen. Die ersten Monate waren nicht zufriedenstellend, da die Aufträge nur schleppend eingingen, so daß trotz verminderter Belegschaft Kurzarbeit eingeführt werden mußte. (H.-V. 28. Juni.)

**Motorenwerke Mannheim A.-G., vorm. Benz, Abteilung Stationärer Motorenbau.** Die G.-V. genehmigte den dividendenlosen Abschluß, wonach der nach 308 183 (274 073) RM. Abschreibungen sich ergebende Gewinn von 371 922 RM. zur Minderung des Verlustvortrages auf 524 649 RM. verwendet wird. Der ziffermäßig nicht angegebene Umsatz sei um rund 25 Prozent gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Der Hauptanteil der Steigerung entfalle auf das Ausland. Die Beteiligung und die Interessengemeinschaft bei der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe sei nach deren Liquidationsvergleich weggefallen. Die Großmotoren werden künftig im Mannheimer Werk gebaut. Für Aktien der Karlsruher Gesellschaft, die sich im Besitz der Mannheimer Gesellschaft befanden, waren 65 800 RM. als Verlust abzuschreiben. Einen Verlust in gleicher Höhe brachte der Konkurs der Ludwigshafener Gießereifirma R. Ruppel.

**A.-G. für Seilindustrie vormals Ferdinand Wolf in Mannheim.** Die Gesellschaft hat eine Verminderung der Erzeugung vorgenommen. Auch wurde das Ergebnis durch das Abflauen der Wirtschaftslage beeinträchtigt. Der Bruttoüberschuß erhöhte sich zwar von 805 110 auf 847 023 RM., dagegen sind die Gesamtkosten gleichfalls von 570 285 RM. auf 673 855 RM. gestiegen. Nach 68 556 (63 412) RM. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 122 339 (161 163) RM. Der G.-V. wird bekanntlich vorgeschlagen, hieraus 4 (6) Prozent auf die Stammaktien und wieder 6 Prozent auf die Vorzugsaktien auszuschütten.

**Sinkender Mehlpreis.** Die Südd. Mühlenvereinigung hat in der zweiten Wochenhälfte den Preis für Weizenmehl Spezial 0 zweimal ermäßigt: am 19. ds. Mts. auf 45 RM. (45,25) und am 21. auf 44,75 RM. pro 100 kg.

**Personalien.** Der frühere Direktor von Haid & Neu, Karlsruhe, Wilh. Wagner, ein gebürtiger Braunschweiger, ist 74 Jahre alt gestorben. Wagner versah von 1888 bis 1921 die Direktionsgeschäfte.

## Börsen

**Berlin, 23. Juni.** Die Stille ist kaum zu überbieten. Im heutigen Vormittagsverkehr fanden überhaupt keine Umsätze statt und man rechnete mit einer schwächeren Börseneröffnung und dann hauptsächlich mit allgemeinem Kursrückgang von 1 bis 3 Prozent, vereinzelt bis 4 und 6 Prozent. Die anhaltende Schwäche der New Yorker Börse, vor allem aber das Wahlergebnis in Sachsen riefen eine allgemeine Verstimmung hervor. Die Spekulation schritt erneut zu Abgaben, die zwar nur kleine Umsätze hatten, aber trotzdem nicht leicht Aufnahme fanden. Deutsche Anleihen waren nicht einheitlich. Neubesitz lagen schwach. Ausländer waren geschäftlos.

Nach den ersten Kursen verschärfte sich die Geschäftslage noch mehr. Ordres waren nicht auszuführen und die Börse schritt eher noch zu weiteren Revisionslösungen, die eine erneute Abschwächung des Kursniveaus zur Folge hatten. Allgemein gingen die Kurse 1 bis 2 Prozent unter Anfang zurück.

**Frankfurt a. M., 23. Juni.** An der Abendbörse hielt die lustlose Stimmung an. Unter dem Eindruck der aus New York gemeldeten schwächeren Kurse, setzten sich die Rückgänge an einigen Märkten fort. Etwas schwächer lagen J. G. Farben, AEG, Siemens. Von variablen Werten verloren Wayß & Freitag 1 Prozent. Banken lagen gut behauptet. Danabank konnten sich 1 Prozent erholen. Im Verlaufe besserte sich die Grundstimmung. J. G. Farben zogen leicht an. Der Rentenmarkt lag still. Der französische Franc notierte amtlich 16,464.

## Warenmärkte

**Berliner Metallbörse vom 23. Juni.** Elektrolytkupfer 114,75, Raffinadekupfer 106,50—107,50, Standardkupfer 96—98, Standardblei per Juni 34,75—35,75, Original-Hütten-Aluminium 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 184, Banka-, Straits-, Australzinn 141, Reinnickel 350, Antimon-Regulus 51—53, Silber in Barren per kg 46—48, Gold im Freiverkehr per 10 g 28—28,20, Platin im Freiverkehr per 1 g 5—7.

**Berliner Produktenbörse vom 23. Juni.** Weizen, märk. 300 bis 304, Juli 292, Sept. 260—259,50, Okt. 261, Roggen, märk. 172—178, Juli 168,75—169,50, Sept. 173—173,50, Okt. 174—175, Industrie- und Futtergerste 168—184, Hafer, märk. 150—161, Juli 171, Sept. 171,50—172—171,50, Okt. 177—178, Weizenmehl 33,75—41,75, Roggen 21,75—24,75, Weizenkleie 7,60—8,10, Roggenkleie 7,75—8, Viktoriaerbsen 27—29, kleine Speiseerbsen 21 bis 25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15,50—17, Wicken 19—21,50, Lupinen, blaue 15,75—17,25, gelbe 21,25—23,50, Rapskuchen 11—12, Leinkuchen 16—16,50, Soyaextraktionschrot 124—135, Kartoffelflocken 12,80—13,20, Speisekartoffeln, weiße 1,80—1,50, rote 1,60—1,70, gelbfleisch. 2,50. Allg. Tendenz: ruhig.

**Karlsruher Viehmarkt vom 23. Juni.** (Amtlicher Bericht der Direktion.) A. Ochsen (Zufuhr 29 Stück) a) 1. junge 54 bis 58, 2. ältere 52—54, b) 1. junge 51—52, 2. ältere 49—51, c) 47—49, d) 46—47, B. Bullen (59) a) 52—53, b) 49—50, c) 48—49, d) 46—48; C. Kühe (21) b) 26—28, c) 18—26; D. Färsen (137) a) 55—61, b) 47—53; Kälber (180) b) 79—82, c) 76—79, d) 73—76, e) 60—65; Schweine (1090) a) 60—62, b) 62—64, c) 65—67, d) 64—66, e) 61—64, g) 44—46. Beste Qualität über Notiz bezahlt. Tendenz des Marktes: Bei Großvieh und Schweinen langsam, Ueberstand, bei Kälbern langsam, geräumt.

## Mittelbadische Eisenbahnen A.-G. Lahr

Rückgängiger Fehlbetrag. — Die Konkurrenz des Kraftwagens.

Am 20. Juni fand in Karlsruhe die ordentliche Generalversammlung der M. E. G. statt. Es waren vertreten drei Aktionäre mit 4886 Stimmen. Der Geschäftsbericht, sowie die Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung fanden einstimmig Genehmigung; ferner wurde Vorstand und Aufsichtsrat entlastet.

Das Unternehmen hatte im verflossenen Geschäftsjahr, d. i. in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1929, an Gesamteinnahmen aus dem Bahnbetrieb 791 218 RM., aus dem Kraftwagenbetrieb 51 765 RM., zusammen 842 983 RM., an Gesamtausgaben aus dem Bahnbetrieb 1 078 603 RM. (einschließlich Abschreibung und Verzinsung, sowie Rücklage für Instandhaltung und Reifenersatz), zusammen 1 146 388 RM., somit einen Fehlbetrag aus dem Bahnbetrieb von 287 385 RM., aus dem Kraftwagenbetrieb von 16 019 RM., zusammen 303 404 RM. Von diesem Fehlbetrag werden gemäß Ueberkommen von Reich und Land Baden 265 809 RM. ersetzt, so daß noch ein Verlust verbleibt von 37 595 RM., der auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der Fehlbetrag hat sich gegenüber dem verflossenen Geschäftsjahr um rund 28 800 RM. ermäßigt.

Im Bahnbetrieb ist die Mehreinnahme darauf zurückzuführen, daß im abgelaufenen Geschäftsjahr die nachgelassenen Verkehrssteuern, welche bisher dem Erneuerungsfonds zugeführt wurden, zum ersten Male in Einnahme erscheinen. Sodann ist bei den Kehler Bahnen eine kleine Zunahme der Einnahmen aus dem Personen- und Güterverkehr zu verzeichnen. Die Einnahmensteigerung im Personenverkehr wurde in der Hauptsache dadurch verursacht, daß durch die in den Wintermonaten Januar bis März 1929 herrschende außergewöhnliche Kälte infolge Ausschaltung des Fahrrades die Bahn stärker benützt wurde. Auf dem Lahrer Streckenabschnitt sind die Einnahmen aus dem Personenverkehr weiter zurückgegangen; hier tritt der Ausfall hauptsächlich durch teilweise Einstellung von Zügen und deren Ersatz durch den Kraftwagenbetrieb in die Erscheinung. Weiter wurden die Einnahmen ungünstig durch den Verkehr von privaten, nicht genehmigten Kraftwagenlinien beeinflusst. Die Einnahmen aus dem Güterverkehr zeigen auch hier eine kleine Steigerung.

Die im Oktober 1928 von der Reichspostverwaltung auf einzelnen Streckenabschnitten durchgeführte Verkräftung der Postbestellung hat sich im laufenden Geschäftsjahr für die seither aus der Postförderung erzielten Einnahmen weiter ungünstig ausgewirkt.

Die Ausgaben bewegen sich gegenüber dem Vorjahre im ganzen in gleicher Höhe. Mehr tritt im Berichtsjahre der Kraftwagenbetrieb in Erscheinung, der einem allgemeinen Bedürfnis entsprechend im Lahrer Bezirk eingerichtet wurde. Wenn auch vorauszusehen war, daß die Einnahmen der Ausgaben nicht decken, so dürfte doch für die Zukunft mit einem besseren Ergebnis zu rechnen sein. Daß die Einnahmen zurückgeblieben sind, ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß auf der Linie Wittenweier—Nonnenweier—Allmannsweier—Lahr bis im November 1929 trotz Einspruchs ein weiterer privater Kraftwagenbetrieb ohne behördliche Genehmigung sich betätigen konnte.

**Mannheimer Produktenbörse vom 23. Juni.** Weizen, inländ. 31,50—32, ausländ. 31—34, Roggen, inländ. 17,25—17,50, Hafer, inländ. 16—16,75, Futtergerste 17,75—19,75, Bietreber 9,50—10, Trockenschnitzel 10,25, Rohzuckermelasse 7,25, 5,30—5,80, Weizenheu 8,50—9, Rotkleehheu 8,50—9, Preßstroh, Roggen-Weizen 4,80—5, Hafer-Gerste 4,60—4,80, geb. Stroh, Roggen-Weizen 4,20—4,60, Hafer-Gerste 4—4,40, Roggenmehl 25—28, Weizenkleie 6,50—6,75, Leinsaat 81. Tendenz: ruhig.

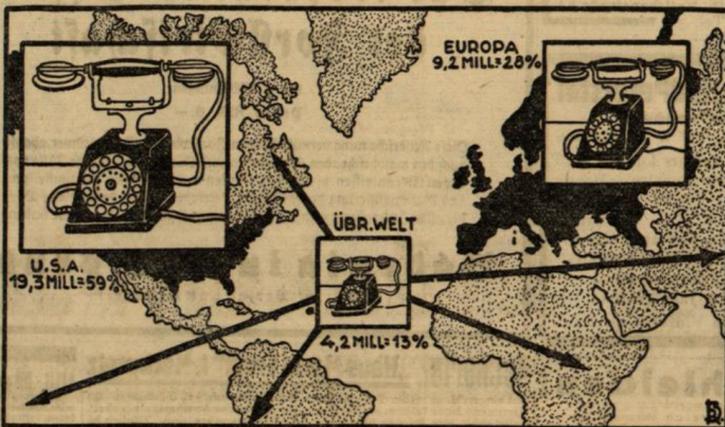
**Schitag**

**Steuer-Beratung**

durch

**Schwäbische Treuhand Akt. Ges.**

Königin-Olga-Bau Stuttgart Telefon 26031—34



## Die Völker am Telefon

Zu Beginn des Jahres 1929 gab es in der Welt insgesamt 32,7 Mill. Telefone, wovon auf die Vereinigten Staaten 19,3 Mill. oder 59%, auf Europa 9,2 Mill. oder 28% und auf die übrige Welt 13% entfielen. In die Vereinigten Staaten kommen dabei auf je hundert Einwohner 16,3 Telefone; dann folgen Kanada, Schweden, Dänemark, Deutschland, England und Frankreich. Von der ungeheuren Verbreitung des Telefons in Amerika kann man sich einen Begriff machen, wenn man berücksichtigt, daß die Stadt New York allein fast ebensovielen Fernsprechanlagen hat wie ganz England oder halb so viel wie Deutschland.

# Besucht die Große Lebensmittel-Ausstellung

vom 21.—30. Juni in der Ausstellungshalle.

Eintritt 50 Pfg. / Gratisproben-Abgabe.

## Deutsche Gesellschaft für Gartenkunst

Anlässlich der 43. Jahresversammlung der Gesellschaft finden im großen Saal des städt. Konzerthauses folgende öffentl. Vorträge statt:

**Sonntag, den 23. Juni, 10 Uhr:**

- I. Ministerialrat Prof. Dr. Hirsch, Karlsruhe „Die Schlösser und Hofgärten Badens“ (Mit Lichtbildern).
- II. Frau Direktorin Dieckmann, Düsseldorf-Kaiserswerth „Die Frau und ihr Garten“ (Mit Lichtbildern).

**Montag, den 30. Juni 1930, 9 Uhr:**

- I. Prof. Dr. ing. Dr. rer. pol. Heiligenthal, Karlsruhe „Die Freizeitanlagen im neuzeitlichen Stadtplan“ (Mit Lichtbildern).
- II. Gartenbaudirektor J. Leibig, Duisburg „Wirtschaftliche Ziele des öffentlichen Grünwesens“

Interessenten sind zu diesen Vorträgen höchlichst eingeladen.  
Eintritt frei!

## Eis Eis

**Ketterer-Bier Limonade**

Mineralwasser Rhenser-Original  
Oppenauer-  
Donauessinger-Sprudel  
Bad Dürheimer-  
Gerolsteiner-

Liefert in bester Qualität und prompt in jedem gewünschten Quantum

**Merz G.m.b.H., Karlsruhe**  
Fernspr. 7629 Hirschstr. 30



Zu haben in:  
Papier-, Drogen- u. Kolonialwarenhandlungen

**STADTGARTEN**

Mittwoch, den 25. Juni, von 16—18 1/2 Uhr

**Nachmittags-Konzert**  
des Gemeinschaftsorchesters

Wohlfür  
L. u. H. Hypotheken  
Aufwertungs-  
Hypotheken  
Restziele  
zu vergeben.  
Johann Weismann,  
Bankgeschäft,  
Karlsruhe L. 8.  
Telefon 76 u. 76.  
Kaiserstraße 221.

Mittwoch,  
den 25. Juni 1930  
abends 7 Uhr:

**D.S.V.  
Milwaukee-  
New-York**

**K.F.V.**

**Dr. med. E. Voegtle**  
prakt. Arzt  
zurück  
Telefon 813

**Rassige Schönheit**  
verschafft Ihnen große Erfolge im Leben.  
Nur durch Rissa-Creme erhalten Sie dieselbe. Aber nur durch diese Dose RM. 2,- 20  
In den einschlägigen Geschäften zu haben.

**Kaiser-Natron**  
milde im Geschmack und sehr bekömmlich, bringt Erleichterung und Linderung bei Sodbrennen, Magensäure, wirkt beruhigend. Man verlange ausdrücklich Kaiser-Natron nur in grüner Original-Packung, höchste Reinheit garantiert, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.  
Arnold Holste Ww., Bielefeld. (1-34)

**Das Bankhaus  
Veit L. Homburger**  
Karlsruh. II. Karlsruhe Karlsruh. II.  
Telefon: Ortsverkehr 35, 36, 4391, 4392, 4393  
Fernverkehr 4394, 4395, 4396, 4397  
besorgt alle in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

**Gerichtliche und außergerichtliche Vergleichs-Vertretung bei den Finanzämtern!**

**F. W. Wörner** beid. Buchsachverständiger  
Kaiserstraße 239 (gegenüber dem Notariat)  
Telefon 4767.

Nicht am Preis sondern an der Qualität ersehen Sie, wie billig Sie gekauft haben im Spezialgeschäft für

**Betten- und Polster-Möbel**

**E. Schmitt,** Erbprinzenstr. 31  
am Ludwigsplatz

**Räden streichen**  
und sonstige Anstrich-  
erzeugung. Schriften  
u. Schilder billig. An-  
fragen unter 2000 an  
die Geschäftsstelle.

**Ein  
Waggon  
Neue  
Kartoffeln**  
eingetroffen  
11  
Pfg.  
Bucherer  
in sämtlichen  
Filialen!

**Bruchleiden!**  
auch schwerste Fälle werden erfolgreich behandelt bei  
**Wörner, Kleinert & Co., Karlsruhe I. B.**  
Anfertigung in eig. Werkstätte. W. a. d. S. 4-19

**25 50 95**

**Rekord-Tage**

Durch ständige Eingänge neuer Artikel  
Durch unsere gewaltige Einkaufsmacht  
Durch Konzentration auf diese 3 Preislagen

bieten wir immer

**Rekord-Auswahl!  
Rekord-Leistungen!  
Rekord-Preise!**

**HERMANN TIETZ**  
KARLSRUHE

Größter Warenhauskonzern Europas im Eigenbesitz!

**DISENTIS**  
1150 m ü. M. — (Graubünden)  
Strandbad am idyllischen See  
von Fontanivas

Endstation der Rätischen- und Furka-Bahn  
Autostrasse Oberalp-Lukmanier

**KURHAUS DISENTISERHOF**

I. Rang. — Fließendes Wasser in allen Zimmern. Mineralbäder auf jedem Stock. Zentralheizung. — Die stärkste radio-aktive Quelle der Schweiz. — Nervenstörungen, Magenkrankheiten, Blutarmut, Gicht und rheumatische Affektionen. — Luft- und Sonnenbäder. — Pension von 14 bis 20 Fr. Grosser Waldpark — Orchester. — Tennis. — Fischeri. — Saison Juni bis September. — Auto-Garage.  
**F. Tuor, Prop.**

**Darmstädter Hof**  
Karlsruhe — Erbaut 1782  
das bekannt gute und bürgerliche  
**Speise-Restaurant**  
Gemütliche Wein- und Bierstuben  
Badische Qualitätsweine

**Stühlingen**  
südlicher Schwarzwald, 550 m ü. M.  
**Loretto** Krankenhaus  
mit Abteilung  
für Erholungsbedürftige jeden  
Standes in neuerbautem, modern ein-  
gerichtetem Gebäude. Ruhige sonnige  
Lage, direkt am Wald.  
Aerzlich geleitet. Fernruf 34

Zur Hausreinigung empfehle:  
**Bodenwachs, Lacke, Öle**  
sowie sämtliche Putzartikel

**Bernhard Oser**  
Waldstraße 5 — Telefon 4551  
Einzelhandel - Rabattmarken.

Im Neuanfertigen  
u. Umarbeiten von  
**Steppdecken  
u. Daunendecken** empfiehlt  
sich  
**Paula Schneider, Karlsruhe, Adlerstr. 5.**

**Rekord-  
Angebot**  
Mahagoni  
Schlafzimmer

neueste, modern-  
ste Form, gute  
Qualität, kompl.  
nur  
**Mk. 650.-**

**Möbelhaus  
M. Kahn**  
Waldstraße 22  
neb. d. Colosseum

**PORPHYRWERK  
DOSENHEIM**

**HANS VAITER**  
LIEFERANT SCHLOSS-  
HERRNHAUSEN  
ERSTKLASSIGES

**STRASSENBAU-  
MATERIAL**

**PIANOS**

Selbst in den nie-  
drigen Preislagen  
haben Sie bei mir  
hochwertige Instru-  
mente. Auch billige  
gebrauchte sind  
stets vorrätig.

**Heinrich  
RAUCH**  
Friedrichsplatz 7

**Neckartal. „Haus Maria Trost“ i. Neckareiz**

Gut einger. Haus im herrl. Neckartal a. d. Elzmündung gel. Schöner, stiller Garten mit Blick ins Tal u. u. Berge. Reiche Ausflugsgelände, wobei zahlr. alte Burgen besondere Anziehungspunkte sind. Täglich 11. Messe. Neckareiz ist Schnellzugstation. — Näh. Ausk. durch die Leitung von „Haus Maria Trost“ Neckareiz, Amt Mosbach, Baden

**EISU-Betten**  
(Stahl u. Holz) Post-, Stahl-  
matt, Kinder-, Chaisel-, an  
jedem Teilzahl. Kabel fr.  
Stammfabrik Suhl, Th.